

**Diakonie- und Sozialstation
Wilhelmsburg e.V.**
Reinstorfweg 12 · 21107 Hamburg

- **BERATUNG** Wir kennen die Finanzierungsmöglichkeiten durch Kranken- und Pflegeversicherung bzw. Sozialhilfe
- **PFLEGE ZUHAUSE** Wir leisten zuverlässig umfassende und individuelle Hilfe - an 365 Tagen im Jahr, auch nachts
- **TAGESPFLEGE** Wir unterstützen pflegende Angehörige und bieten Tagesversorgung in einer Gruppe mit Therapie- und Rehabilitationsmöglichkeiten
- **HILFEN FÜR ANGEHÖRIGE** Wir bieten Angehörigen von altersverwirrten Menschen eine spezielle Beratung und Gesprächsgruppe

FÜR UNS STEHEN SIE IM MITTELPUNKT • WIR SIND FÜR SIE DA
☎ 753 40 27

Blumen Wollgast

**TELEFLOR
WELTBLOUMENDIENST**

- moderne Floristik aller Art
- Bürobegrünung
- spezieller Lieferservice
zu allen Anlässen

Georg-Wilhelm-Str. 104 Wilhelm-Strauß-Weg 10 (WEZ)
Tel. 75 80 30 Tel. 754 64 50 Fax 754 69 74
21107 Hamburg 21109 Hamburg

... und Termine

Sonntag, 14.1.
11 Uhr, **Bürgerhaus: Jazzfrühschoppen** mit der „Horny's Jazz Union“. Eintritt: 8 DM (inkl. Freigetränk - spendiert vom „Restaurant im Bürgerhaus“).

Mittwoch, 17.1.
19.30 Uhr, **Gemeindehaus St. Raphael, Jungnickelstr. 21:** Treffen des **Arbeitskreises Asyl**. Schwerpunktthema: Flüchtlinge in Abschiebehaft.

Freitag, 19.1.
21 Uhr, **Honigfabrik: LOCAL-HEROES-FESTIVAL** mit Kurorchester Frohsinn, Hall Käeffen und Schema F. Punk, Ska und Crossover. Eintritt: 10 DM.

Sonntag, 21.1.
15 Uhr, **Bürgerhaus: Tanztee** mit den „Benny Boys“. Eintritt: 5 DM.

Freitag, 26.1.
21 Uhr, **Honigfabrik: Wave, Funk und Rock** mit Nixen und Drei Meter Kampf. Eintritt: 12 DM.

Dienstag, 30.1.
15.30 Uhr, **Elternschule Wbg., Zeidlerstr.:** Elternschulcafé (mit Kinderbetreuung): Das Projekt **HARALT** stellt sich vor.

Sonabend, 3.2.
20 Uhr, **Bürgerhaus: Faschingsball** des TCW. Kartenvorbestellungen in der TCW-Geschäftsstelle. Tel. 753 58 81.

Sonntag, 4.2.
11 - 16 Uhr, **Bürgerhaus: Spielzeugmarkt.**



Sonabend, 10.2.
20 Uhr, **Bürgerhaus: Kappenfest** des ESV Einigkeit.

21 Uhr, **Honigfabrik: Mick Clarke Band** - Blues aus USA.

Sonntag, 11.2.
11 Uhr, **Bürgerhaus: Jazzfrühschoppen** mit Phil Mason's New Orleans All Stars. Eintritt: 8 DM (inkl. Freigetränk, spendiert vom „Restaurant im Bürgerhaus“).

Dienstag, 13.2.
15.30 Uhr, **Elternschule Wbg., Zeidlerstr.:** Elternschulcafé: Der Mieterverein zu Hamburg von 1890 stellt sich und seine Mieterberatung vor.

Mittwoch, 14.2.
20 Uhr, **Bürgerhaus: Chez Nous** - Travestie aus Berlin. Eintrizz: VVK: 35 / 40 / 45 DM zzgl. VVK-Gebühr.

Mi., 14.2.96, 20 Uhr
Bürgerhaus Wilhelmsburg

Herr...-liche Damen
CABARET

**CHEZ BERLIN
NOUS**

Travestie à la carte
NEUE SHOW

Karten bei: Photo Porst, Tel. 7542000;
Buchhandlung Lüdemann, Tel. 7530041;
Reisebüro de Vlieger, Harburg, Tel. 772144.
Veranstalter: Scala Theater AG, Basel

... und das ist das Letzte:

Diejenige Person,
welche am Neujahrstage irrtümlicherweise aus meiner Garderobe einen **Itismuff** mitgenommen hat, wird ersucht, um sich weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen, den Muff wieder bei mir abzugeben.
Otto Sohre, Kirchdorf.

Impressum:
Herausgeber:
Wilhelmsburger InselRundblick e.V.
Redaktionsanschrift:
Wilhelmsburger InselRundblick,
z.Hd. Axel Trappe (VISDP),
c/o Bürgerhaus Wilhelmsburg,
Mengestraße 20, 21107 Hamburg,
Tel 796 08 43 (Trappe) - Fax 75 72 27
Konto Nr. 440 641 01 bei der Hamburger Bank
von 1861 (BLZ 201 900 03)
Erscheint monatlich zur Monatsmitte.
Auflage: 6.000 Ex.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem UWS-
Papier.
Druck: Idee, Satz & Druck GmbH, HH

Redaktions-/Anzeigenschluß: jew.
der 20.(!) eines Monats für die
nächste Ausgabe.

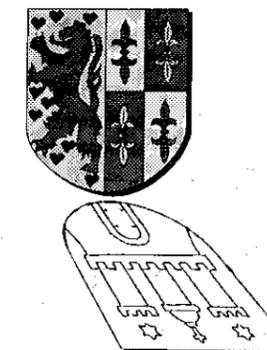
Anzeigenpreis: 1,20 DM zzgl. MWSt. pro qcm
(Bei Auftrag für 3 Ausgaben: 1.- DM !)
Anzeigenredaktion: Marianne Groß,
Tel 754 61 99

**Namentlich gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.**

WILHELMSBURGER INSEL RUNDBLICK

Eine Zeitung von Allen für Alle.

Herausgeber: Wilhelmsburger InselRundblick e. V.



Ausgabe Januar 1996



Im Gespräch mit den Elternschulen in Wilhelmsburg - Seiten 12/13

**Weitere Themen
in dieser Ausgabe:**

**FORUM Wilhelmsburg:
Die Donnerstagsrunde**
- Seite 3 -

Brücke des 17. Juni
Erhalt? Abriß? Verrottung?
- Seiten 4/5 -

**Müllberg Georgswerder
eingekapselt!**
- Seite 9 -

Willis Rätsel
- Seite 3 -

... und jede Menge **Tips und
Termine** (Seiten 19/20)
- Seiten 19/20 -

Dagmars Lotto- und Tabakladen

Inh. D. Machatzki
Georg-Wilhelm-Straße 139 • ☎ 753 32 15

- **NEU!** - Schwab-Versand-Bestellcenter •
- Annahmestelle für Wäsche und Chem. Reinigung •
- belegte Brötchen •

**Der Rundum-Service
für Ihre Wäsche**

**Wir holen
und bringen**

Wäscherei Pazour
Chem. Reinigung - Heißmangel

Hermesweg 3 c
Einfahrt: Stader Straße 129 - 131
21075 Hamburg-Harburg
Telefon 77 88 78

Annahmestelle: Dagmars Lotto- und Tabakladen · Inh. D. Machatzki
Georg-Wilhelm-Straße 139 · 21107 Hamburg
☎ 753 32 15



Willi meint:
Kiek nich in't
Muuslock - kiek
in de Sünn.

FORUM Wilhelmsburg: Die Donnerstagsrunde

(MG) Natürlich wurde in der ersten Donnerstagsrunde nach der **Einwohnerversammlung** (Bericht s. Seite 15) Manöverkritik geübt. Die meisten fanden die Form der Diskussion am runden Tisch gelungen. Neue Vorschläge für die Stadtteilarbeit wurden gemacht. Es wurde aber auch sehr deutlich, daß die Mühlen der Verwaltung langsam mahlen. Wie sollen die 120 Punkte, die noch in dem Handlungs- und Maßnahmenkonzept für Wilhelmsburg vorgesehen sind, durchgesetzt werden, wenn bis jetzt noch nicht einmal die 7 Punkte erledigt sind, die als Sofortmaßnahmen vorgeschlagen wurden. Was wird nach der nächsten Wahl? Natürlich kamen wieder die Mängel des Machule-Konzepts zur Sprache: Keine Einbindung der nichtdeutschen WilhelmsburgerInnen und der schweigenden Mehrheit. Fehlende Forderung zur Abschaffung der Fehlbelegungsabgabe für ganz Wilhelmsburg. Aber das letztere Thema erledigt sich ja auch ganz von selbst. Bis hier vielleicht mal was in's Rollen kommt, sind alle Fehlbeleger weggezogen.

In der Einwohnerversammlung war offensichtlich immer noch nicht allen der Unterschied zwischen dem FORUM Wilhelmsburg und dem AKWil (Arbeitskreis Wilhelmsburg) klar. Also: Das FORUM Wilhelmsburg ist eine unabhängige Bürgerinitiative von aktiven Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburgern, die für Wilhelmsburg etwas bewegen wollen unter dem Motto: Stadtteilentwicklung jetzt - von allen - für alle! Das FORUM Wilhelmsburg gab es zuerst. Aufgrund der Meldungen aus dem Stadtteil schaute der Senat doch einmal nach Wilhelmsburg und entschloß sich, die Gemüter zu beruhigen, die bei den Demonstrationen gegen die MVA so aufmüpfig waren, und beauftragte Herrn Professor Machule und sein Team, den Arbeitskreis Wilhelmsburg (AKWil) in's Leben zu rufen und mit den Wilhelmsburgern zu reden und aufzuschreiben, wo der Schuh drückt und was man für die Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger tun könne. Dafür sollen 3 Millionen Mark bewilligt worden sein, von denen Wilhelmsburg aber noch nichts gesehen hat. Na, die Zinsen werden ja hoffentlich auch dem Stadtteil zugute kommen. Das Papier wurde vor einem halben Jahr fertig, gesehen ist bisher noch nicht viel - und wie geht es nun weiter? Dazu wurde Herr Professor

Machule in der Einwohnerversammlung des FORUMs Wilhelmsburg befragt. Berichtet wurde von der ersten Sitzung des Arbeitskreises **Stadtteilmanagement**, zu der Herr Professor Machule und sein Team eingeladen hatten. Vorgesehen waren zwei Gespräche, einmal das Eingangsgespräch und dann das Ergebnissgespräch am 11.3.1996. Dazwischen eine 3monatige Arbeitsphase mit der Aufgabenstellung: Wie kann man Stadtteilmanagement in Zukunft betreiben. Es sollen möglichst viele verschiedene Ideen gesammelt werden, die in den Ortsausschuß transportiert werden. Während dieser Zeit soll das Vor-Ort-Büro im Ortsamt intensiv genutzt werden für Diskussionen von Vorschlägen. Das Vor-Ort-Büro ist Montag bis Donnerstag von 15.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. In der Sitzung stellte Frau Dipl.-Ing. Birgitta Plass, Stadtplanerin, die sich die nächsten drei Jahre um Wilhelmsburg kümmern wird, drei Beispiele für Stadtteilmanagement vor: Die Stadtteilarbeit in Dulsberg (bestehend aus Stadtteilbeirat und Stadtteilbüro), den Planerladen e.V. in Dortmund und die Arbeit der Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH (STEG). Sehr interessant scheint das Projekt in Dortmund zu sein. Manuel Humburg schlug vor, eine Zwischensitzung des Arbeitskreises Stadtteilmanagement im Februar abzuhalten und eine/n VertreterIn aus Dortmund einzuladen. Ein weiteres wichtiges Thema war die **Hafenquerspanne**. Wie der Presse zu entnehmen war, wird die Entscheidung in Bonn getroffen. Haben die Politiker in Bonn schon einmal was von Wilhelmsburg gehört? Werden sie darauf achten, daß diese Verbindung zwischen den Autobahnen stadtteilverträglich gestaltet wird, so, wie es von Michael Kuhlmann in seiner Diplomarbeit (s. W.I.R., Ausgabe Juni 95) dargestellt wurde? Wir

fürchten: Nein! In Bonn wird man der billigsten Lösung den Vorzug geben. Es wurde daher beschlossen, an unsere Bundestagsabgeordneten zu schreiben, auf das Problem hinzuweisen und um Hilfe zu bitten.

Eine heiße Diskussion gab es um den **Wilhelmsburger Osten**, zu der auch Harald Köpke vom BUND da war und Dirk Beckedorf, Landwirt aus Moorwerder. Es geht um das Landschaftsprogramm, das im nächsten Jahr für Hamburg öffentlich gemacht werden soll. Änderungen können nur in diesem frühen Stadium beantragt und durchgesetzt werden. Es geht darum, die jetzige Nutzung zu erhalten und möglichst noch in Richtung Naherholungsgebiet für WilhelmsburgerInnen und HamburgerInnen zu verbessern, z.B. durch Wege, um die einmalige Marschenlandschaft für Spaziergänger zu erschließen. Ganz wichtig ist der Erhalt der Wäldern, die ein hervorragendes Biotop darstellen. Die Wäldern sind jedoch oft schon überdüngt und fallen im Sommer trocken, da Wasser für die Landwirtschaft entnommen wird. Vergleicht man den Nutzen des Wilhelmsburger Ostens für Hamburg als Salatanbau- oder als Naherholungsgebiet, so sollte man doch wirklich letzterem den Vorzug geben, denn ob eine intensive Landwirtschaft auf dem Gebiet eines Stadtstaates sinnvoll ist, kann man wohl bezweifeln.

Jürgen Beuch will **zwei neue Arbeitsgruppen** im Forum Wilhelmsburg gründen, einmal zum Thema Selbsthilfeorganisation von Sozialhilfeempfängern und zum anderen zum Zusammenleben von Deutschen und Nichtdeutschen in Wilhelmsburg, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Verein SKAH - Sozio-kulturelle Arbeitsgemeinschaft Hamburg e.V.. (Ein Bericht über den SKAH folgt in der nächsten Ausgabe des W.I.R.)

Sollten Sie mitarbeiten wollen und Ideen für Wilhelmsburg haben, so kommen Sie doch einfach am Donnerstag um 19.30 vorbei. Wir treffen uns immer im Bürgerhaus.

Was ist los in Wilhelmsburg?

WIR teilen diese Rubrik so: „**Tips**“ sind Informationen über regelmäßige Angebote von Einrichtungen, Vereinen usw., „**Termine**“ Veranstaltungen. Also, liebe Wilhelmsburger Institutionen, „füttert“ uns mit den entsprechenden Infos - immer rechtzeitig zum Redaktionsschluß, dem 20. des Vormonats, also diesmal bis zum 20.1. für den Zeitraum 15.2. bis 15.3.96!

Tips...

Arbeitslosen-Ini Wilhelmsburg, Rotenhäuser Damm 11:

Sozialberatung: Di., 11 - 13 Uhr, und Do., 14 - 16 Uhr. Telefon: 753 42 04 (Dieter Boxberger).

Kleiderkammer: Mi., 15 - 16.30 Uhr. (Annahme von Kleiderspenden: Mo. bis Fr., 10 - 16 Uhr, in der Sanitasstraße 10 oder Abholung (Tel. 75 75 76).

Fahrradwerkstatt: Mo. u. Mi., 10-16 Uhr, und Do., 11 - 16 Uhr.

Café Habakuk: Do., 10 - 12 Uhr Arbeitslosenfrühstück; Di., 15 - 17 Uhr Spielenachmittag.

Beratungsstelle Wilhelmsburg / Wilhelmsburg Danışma Yeri, Weimarer Str. 81, Tel. 753 31 06:

Migrantenberatung - Beratung für Erwachsene und Familien - in Deutsch, Türkisch, Zaza, Englisch u. Französisch. Sprechstunden: Mo., 14 - 15 Uhr; Do., 14 - 15.30 Uhr; Fr., 10 - 11 Uhr.

Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, Tel. 752 30 01:

Öffnungszeiten: Di. bis Fr., 9 bis mind. 21 Uhr, Sa. + So. zu Veranstaltungen. **Kursanmeldungen und Kartenvorverkauf:** Di. + Do., 10 - 12 u. 16 - 19 Uhr; Fr. 10 - 12 u. 16 - 17 Uhr.

**Med. Fußpflege
bei Ihnen zu Hause
oder bei mir!**



**Bluter und Diabetiker werden
besonders behandelt.**

Regina Rettig
med. Fußpflege
Zur Guten Hoffnung 12,
21109 HH

Drogenberatungsstelle HORIZONT, Weimarer Str. 83-85, Tel. 75 16 20: Mo. + Di., 10.30 - 18 Uhr, Do. 10 - 18 Uhr, Fr. 10.30 - 16 Uhr.
Gesprächskreis f. Angehörige: 1. u. 3. Do. im Monat 19.30 - 21.30 Uhr.
Angehörigengruppe für Frauen aus der Türkei (Türkiyeli uyuşturucu bağımlılarının yakını kadınlar için gurup çalışması): Fr., 13.30 - 15.30 Uhr. / Cuma günleri saat 13.30'dan 15.30'a kadar.

Elternschule Wilhelmsburg, Zeidlerstr. 75, Tel. 753 46 14:

Sprechzeiten: Mo., 10 - 12 Uhr, und Do., 16 - 18 Uhr.

Bis zum 21.1. macht die Elternschule Winterferien. Das neue Programm beginnt am 22.1.1996. Sie finden die Programme ab Januar an vielen Stellen in Wilhelmsburg.

Am 23.1. beginnt wieder der „**Offene Dienstag-Vormittag**“ (ab 9.30 Uhr) mit Frühstück, Töpferstube und Kinderbetreuung. Ebenfalls ab 23.1. dienstags um 15.30 Uhr das **Elternschulcafé**.

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen, Thielenstr. 19: Offene Sprechstunden: Di., 16 - 18 Uhr, u. Mi., 10 - 12 Uhr. Termine nach Vereinbarung. Tel. 754 35 95.

FORUM Wilhelmsburg: Donnerstagsrunde - jeden Do. um 19.30 Uhr im Bürgerhaus.

AG Wohnen: jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 18 Uhr, im Bürgerhaus.
AG Umwelt und Verkehr: Jeden letzten Dienstag im Monat, 19 Uhr, im Haus der Jugend Wilhelmsburg.

Frauenbadetag im Hallenbad Dratelnstraße: Montags, 16 - 20 Uhr.

Freizeithaus Kirchdorf Süd, Stübenhofer Weg 11, Tel/Fax 750 73 53. Anmeldung und Information: donnerstags, 17 - 19 Uhr.

GAL-Büro, Fährstr. 62: mittwochs, 16.30 - 18 Uhr: Sprechstunde des Ortsverbandes, freitags, 16.30 - 18 Uhr: der Fraktionen Wilhelmsburg und Harburg (im Wechsel)

Intern. Treffpunkt f. Frauen und Mädchen, Thielenstr. 3 a, Tel. 754 18 40:

Beratung in Türkisch, Kurdisch, Deutsch, Englisch und Kroatisch, Mo., 10 - 13 Uhr, u. Do., 15 - 18 Uhr. Viele Kurse, alle mit Kinderbetreuung, u.a. **Deutschkurse für Frauen** mit wenig oder guten Vorkenntnissen sowie für Fortgeschrittene.

Alphabetisierung / Deutschkurs für

Frauen aus der Türkei.

Kriegsdienstverweigerungs-Beratung der Kirchengemeinde St. Raphael: Andreas Nieländer, Tel. 75 79 86

Mieterberatung in der BI Ausländische Arbeitnehmer, Rudolfstr. 5: Do., 16 - 19 Uhr.

„**Mieter helfen Mietern e.V.**“ - Rechtsberatung, Bürgerhaus Wilhelmsburg: Di., 18.30 - 19.30 Uhr.

Servicezentrum Kirchdorf, Erlerring 9: Familienhilfe, Schreibdienst u.v.m.. Mo. bis Do., 8 - 16 Uhr, Fr., 8 - 15 Uhr; Tel.: 750 91 36 / 37.

Verkehrs- und Interessenverein HH-Wilhelmsburg v. 1928 e.V.: Mitgliederversammlung an jedem letzten Mittwoch im Monat im Bauernhaus Glatz (Anfahrt über Siedfelder Weg 171)

Volkshochschule, Stadtteilbüro Wilhelmsburg, Mengestr. 20 (im Bürgerhaus), Tel. 307 86 36, geöffnet Di., 11 - 13 Uhr, und Do., 16 - 18 Uhr (nicht in den Schulferien!).

Vor-Ort-Büro des AK Wil (Prof. Machule) im Ortsamt, Mengestr. 19, Tel. 751 05 259: Mo. - Do., 15 - 19 Uhr.

Wassergymnastik im Kombibad Dratelnstraße, Di. bis Fr., 7.15 - 7.45 Uhr / Di. bis So. 10 - 10.30 Uhr / Di. und Do. 18 - 18.30 Uhr. Kostenlos (nur Eintritt).

Gasthaus
Boorwerder Hof



Inh. F. Stolte
Moorwerder Norderdeich 78
21109 Hamburg
☎ + Fax 040 - 754 50 79

· Fremdenzimmer ·
· Clubraum für Tagungen ·
· Saal bis 80 Personen für Feiern ·
· Kaffee und Biergarten ·

Mo-Fr ab 17 Uhr (Di. geschlossen)
Sa ab 11 Uhr - So ab 10 Uhr

seit über 70 Jahren

Radio-VOGEL
Wilhelmsburg • Verlingstr. 54-56

**VERKAUF UND REPARATUR
ALLER MARKENGERÄTE**

Schallplatten - MC's - CD's

75 78 03 • 75 82 67

Leserbriefe:

„Im Dezember 1995 erfuhren wir von der schrecklichen Gewalttat eines Jugendlichen, der auf zufällig im Wege stehende Kinder und Jugendliche einstach und sie schwer verletzte.

Als Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen arbeiten wir seit Jahren in Wilhelmsburg und sind deshalb besonders betroffen und erschüttert.

Unser Mitgefühl gilt sowohl den Opfern dieser Gewalt, die ein schweres Trauma erlitten haben, als auch den Jugendlichen, die Zeugen der Gewalt wurden und bei denen dies Angst und Fassungslosigkeit auslöste.

In dieser Situation griff „Bild“ das Thema auf. Die Art der Darstellung und Bearbeitung empfinden wir als verantwortungslos und schamlos. Wir sind empört und fühlen uns daher gedrängt, Stellung zu beziehen.

Mit der Betonung des Ortes „Wilhelmsburg“, der häufigen Verwendung solcher Begriffe wie „Ghetto“, dem Aufgreifen von Klischees wie „öde, kalte Hochhaus-siedlungen“ wurde zur ohnehin schon vorhandenen Stigmatisierung dieses Stadtteils beigetragen. Der Täter wurde als „Bestie“ bezeichnet und damit zum Unmenschen erklärt. Das Geschehene hat anscheinend bei einigen Bewohnern den Wunsch nach Rache und Vergeltung ausgelöst. Mit der Bezeichnung „Bestie“ heizt „Bild“ solche Emotionen an und liefert den Täter solchen Vergeltungswünschen aus.

Wir sehen darin einen indirekten Aufruf zu neuer, sinnloser Gewalt. Denn wem wäre geholfen, wenn Rache an dem Jugendlichen genommen würde? Die Kette von Gewalt würde nur fortgesetzt, aber nicht beendet.

Die Opfer wurden zum Teil ebenfalls der Öffentlichkeit ausgeliefert, indem einige von ihnen mit Foto abgebildet und in Zusammenhang mit Drogen gebracht wurden.

Dies ist nicht die erste Gewalttat, mit der wir konfrontiert werden. Die Frage, die sich uns dringlich stellt, ist: Wie kann es zum Ausbruch solcher Brutalität kommen? Was sind die Ursachen?

„Bild“ hat auch hier eine einfache Antwort: Die Drogen seien schuld. Damit scheint für „Bild“ das Problem abgehakt. Wir haben jedoch alltäglich mit Gewalt-handlungen von einzelnen Kindern und Jugendlichen zu tun, die weder betrunken sind noch unter Drogen stehen. Diese zeigen sich nicht in einer solchen brutalen Form, doch die Bandbreite reicht von verbalen Beschimpfungen bis hin zu Drohungen und körperlichen Verletzungen. Offensichtlich gibt es eine

hohe Bereitschaft, bei Konflikten Gewalt einzusetzen.

Was konnte der jugendliche Täter in sich nicht mehr ertragen und aushalten, daß er nach außen blind auf die einstach, die ihm in den Weg kamen? In welcher Sprachlosigkeit muß er gelebt haben, daß er die Sprache der brutalen Gewalt benutzte!

Wie können wir den Jugendlichen, die gewaltbereit sind, helfen, einen Weg zu finden, der weder in die Selbstzerstörung noch zur Zerstörung anderer führt? Wie können wir ihnen glaubhaft machen, daß Gewalt eine Sackgasse ist?

Was können wir tun, um diejenigen zu überzeugen, die Schläge immer noch für ein unschädliches, wirksames Mittel der Erziehung halten?

Wie können wir für uns selber lernen, mit dem Pfeil, der uns trifft, nicht auf andere zu zielen?

Vielleicht können wir aus diesem schrecklichen Vorfall lernen, aufmerksamer und bewußter dorthin zu hören, wo sich hinter Gewalt Verzweiflung und Einsamkeit verbergen.

Vielleicht werden auch die Verantwortlichen für die Spar- und Kürzungspolitik in Hamburg einmal wachgerüttelt und endlich einsehen, daß durch Kürzungen im sozialen Bereich und systematischen Stellenabbau im psychosozialen Bereich die soziale und psychische Verelendung der Bevölkerung in einem Umfang zunehmen wird, der für unsere Gesellschaft zu unabsehbaren, schrecklichen Folgen führen wird.“

L. Amelingmeyer, S. Anders, A. Buhler, K. Claußen-Hortig, H. Diercks, S. Genth, B. Giese, Chr. Gronwald, Th. Hallbrock, I. Hellwig, M. Humburg, H. Kasat, J. Kroll, A. Mueller, U. Ottilie, S. Paulsen, E. Pfeiffer, S. Schröder, G. Spilling, R. Stier, A. Trappe.

Und hier ein Bericht von einem Bildungsurlaubs-Seminar in Wilhelmsburg:

„Lohnt es sich, in Wilhelmsburg zu leben?“

Vom 4.12. bis zum 8.12.95 fand im Bürgerhaus Wilhelmsburg ein Bildungsurlaubsseminar zum Thema Wilhelmsburg statt. Der offizielle Titel lautete: „Geschichte und Gegenwart einer in Bewegung geratenen Insel.“

Dank eines Kreises von Seminarteilnehmern, der zum einen Teil aus Wilhelmsburgern unterschiedlichster Herkunft (Kirchdorf-Süd, Reiherstieg, Stillhorn, Hafensiedlung) bestand und zum anderen von

Nicht-Wilhelmsburgern besetzt war, die Wilhelmsburg zum Teil nur vom Durchfahren kannte, wurde die Situation der Elbinsel von vielen verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet.

Wir sahen die unterschiedlichen Gebiete der Insel, besuchten verschiedene Einrichtungen der Elbinsel und sprachen mit vielen Einwohnern, die uns von ihren Sorgen, Hoffnungen, Schwierigkeiten, Ärgernissen und Erwartungen erzählten.

Die Wilhelmsburger Protestwelle und die nachfolgend ausgebaute Bürgerbeteiligung bekam von allen Teilnehmern hohes Lob. Für mich stellte sich dann aber die Frage, wie sich die Wilhelmsburger mit ihrer Insel fühlen. Wie fühlen sich die Kinder, wie fühlen sich die Jugendlichen, wie fühlen sich die Ausländer, wie fühlen sich die Reiherstieglers, wie fühlen sich die Kirchdorf-Südler usw.

Jeder von uns befragte Wilhelmsburger hatte zu vielen Themen eine Meinung und war bei Aspekten, die ihn besonders berührten, wie ein Wasserfall, dessen Redeflut nicht zu stoppen war. Diese Verbundenheit und dieses Engagement war bei allen Befragten zu finden.

So entwickelte sich bei mir und bei den anderen Teilnehmern der Eindruck, daß sich die Wilhelmsburger, egal zu welcher Gruppe sie gehören, mit ihrer Insel identifizieren. Und gerade aus dieser Identifikation holen die Bewohner sich ihre Kraft, um ihre Resignation zu überwinden und damit auch die Kraft, gemeinsam etwas bewegen zu wollen und sich für Wilhelmsburg einzusetzen, egal ob Rentner oder Student, Sozialpädagoge oder Verkäufer, Ausländer oder Deutscher, Reiherstieglers oder Kirchdorfer. Diese Leute wohnen gerne in Wilhelmsburg.

Dieses wurde auch von den Nichtinsularen bestätigt, denn deren Tenor lautete: „Ein interessanter Stadtteil mit vielen Facetten. Ich kann mir vorstellen, hier zu wohnen.“

Mein Resümee lautet dementsprechend: „Es lohnt sich, in Wilhelmsburg zu leben.“

Jochen Dude, 21109 HH

YÜREKLI
 Änderungsdienst für Damen & Herren, Leder und Gardinen
 WEZ • 21109 Hamburg
 Tel. 040 - 750 92 57

Kurz und bündig:

Beratung für Frauen

(at) Das Beratungsangebot für Frauen der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS) wurde umstrukturiert: Für junge Frauen zwischen 18 und 21 Jahren, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, steht nicht mehr die Beratungsstelle in der Osterstraße zur Verfügung, sondern sie müssen sich jetzt an die Sozialen Dienste im Ortsamt wenden. Nur Frauen ab 21 bis 60 Jahren ohne minderjährige Kinder können sich nach wie vor an die Beratungsstelle in der Osterstraße 116 (Tel. 42122522) oder an die in der Kaiser-Wilhelm-Str. 100 (Tel. 350411) wenden.

Ein dort erhältlich Informationsblatt gibt Auskunft über die Sprechzeiten und die Beratungsangebote.

Abgelegte Brillen für einen guten Zweck

(at) Die Kaufmännische Krankenkasse - KKH sammelt in ihren Geschäftsstellen (z.B. in der Rentzelstr. 36) ausgesiedelte Brillen - mit und ohne Gläser - für caritative Zwecke in aller Welt: In vielen Ländern sind Brillen Mangelware oder so teuer, daß die meisten Menschen, die Sehhilfen benötigen, sie sich nicht leisten können, z.B. in den Nachfolgestaaten der ehem. Sowjetunion oder in Tansania.

WIR sind bereit, Brillen-Spenden entgegenzunehmen und an die KKH weiterzuleiten; bitte im Bürgerhaus abgeben!

Frauen in die Führungsebene des Ortsamtes

(at) Wilhelmsburgs Ortsamtsleiterin Heike Severin hat ihre Idee durchgesetzt: In Kürze wird die seit Monaten vakante Stelle der Verwaltungsleitung im Ortsamt Wilhelmsburg im Rahmen eines „Modellversuchs“ mit zwei Frauen besetzt werden. „Job-Sharing“ auf einer Führungsebene und 3 Frauen an der Spitze einer Ortsverwaltung: Wieder einmal ist Wilhelmsburg Vorreiter!

ARAZ Dipl. Ing. A. Hadjiloo
Autozubehör & Ersatzteile
 für LKW + PKW
 Abschleppdienst - Kfz-Werkstatt
 AU - ASU - TÜV
Gebrauchtwagen - An- und Verkauf
 Vogelhütendeich 72, 21107 HH
 Werkstatt: Tel. 753 24 39 u. 04154-81768
 Geschäft: Tel. & Fax 753 14 49

Willis Rätsel

Aus den folgenden Silben sind 13 doppelsinnige Begriffe zu bilden. Die Anfangsbuchstaben - von oben nach unten gelesen - ergeben ein „geklontes Hausjagdtier“.

Die Silben:

a - as - auf - ball - burg - cal - de - der - ein - er - ge - gen - ger - grün - ham - hän - hol - hol - im - kind - lam - land - las - lie - ma - mer - nie - pe - rie - ro - se - stein - top - tracht - wa - zel - ü.

Die Begriffe:

- 1 Order, einen bayerischen Schauspieler zu bringen.
- 2 Gefährt für einen Buchstaben.
- 3 Altes Gebäude aus englischem Schinken.
- 4 Üble Bekleidung.
- 5 Beim Tennis gezeugter Nachkomme.
- 6 Mädchenname einer Blume.
- 7 Nicht stehender „Meister“ Hase.
- 8 Flugzeug für Wiesengelände.
- 9 Abschied von einem Tanzfest.
- 10 Nie Rot.
- 11 Englischer Ruf nach einer Spielkarte.
- 12 Befehl, Erde zu bringen.
- 13 Wichtigster Tagesordnungspunkt.

Wer das Lösungswort bis zum 31.1. auf einer Postkarte an den **Wilhelmsburger Inselrundblick, p.Adr. Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, 21107 HH**, schickt oder dort abgibt, kann Eintrittskarten für die Veranstaltung **„Lust op Hamburg“ mit Sigrun Kiesewetter und Ilse Seemann** am 11.2., 15 Uhr, im Bürgerhaus, gewinnen. Verlost werden **10 x 2 Karten**.

Und hier die Gewinner unseres November-Rätsels: Jürgen Ahrens, 21109 HH; Irma u. Helmut Bartels, 21109 HH; Peter Geiser, 21079 HH; Albert Kaiser, 21109 HH; Hedwig Ohl, 21109 HH. Sie gewannen jeweils 2 Freikarten für das Weihnachtskonzert im Bürgerhaus. Herzlichen Glückwunsch!

Bei dieser Gelegenheit wollen WIR uns ganz herzlich beim Bürgerhaus Wilhelmsburg für die gestifteten Preise bedanken!

Tribunal gegen die Hamburger Flüchtlingspolitik

(at) Der „Hamburger Flüchtlingsrat“ veranstaltet vom **2. Febr., 17 Uhr, bis zum 4. Febr., 18 Uhr**, in der **Osterkirche** in HH-Ottensen (Bei der Osterkirche 13) ein öffentliches Tribunal gegen die Flüchtlingspolitik der Freien und Hansestadt Hamburg.

Angeklagt sind die für die Praxis der Flüchtlingspolitik Verantwortlichen der FHH - wie es in einem Flugblatt der Veranstalter heißt - wegen umfangreicher Verstöße gegen verschiedene Gesetze und völkerrechtliche Verträge. Dies soll an einer Vielzahl von Fällen nachgewiesen werden. Die Anklage vertreten zwei Rechtsanwältinnen, Zeugen werden Betroffene

sein, Sachverständige ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen und AnwaltInnen. In der 9köpfigen Jury finden sich prominente Namen aus Justiz, Politik, Medien, Medizin und Gewerkschaften, darunter auch 2 Bundestagsabgeordnete. Unterstützt wird das Tribunal u.a. vom AK Asyl, von Pro Asyl, vom Nordelbischen Missionszentrum, der GEW, der GAL, der PDS und „Terre des hommes“.

Deich-Apotheke
 Olaf Rieke
 „Für Ihre Gesundheit und natürliche Pflege“
 Neuenfelder Str. 116
 21109 Hamburg
 Tel. 040-7 54 21 93
 Fax: 040-7 54 58 50

Brücke des 17. Juni Erhalt? Abriß? Verrottung?

„Die Brücke des 17. Juni ist in einem so schlechten baulichen Zustand, daß sie umgehend grundinstandgesetzt werden müßte.“

So beginnt die schriftliche Einleitung von Herrn Reuter, Erster Baudirektor des Tiefbauamtes, in einem vertraulichen Brief an die Behörde für Inneres, die Finanzbehörde, an die Senatskanzlei und das Senatsamt für Bezirksangelegenheiten.

Direkt im Anschluß an diese Bewertung zum baulichen Zustand der Brücke wird allerdings nicht ein Termin zum Beginn der Renovierungsarbeiten mitgeteilt, sondern der Beschluß der Baubehörde, daß aus finanziellen Gründen von einer Sanierung der Brücke des 17. Juni abgesehen wird.

Schon im Haushaltsplan der FHH von 1993 ist die Sanierung der Brücke des 17. Juni mit einem Finanzvolumen von 9,45 Millionen DM als Verpflichtungsermächtigung ausgewiesen gewesen. Seitdem ist eine weitere Verschlechterung des Zustandes der Brücke bewußt einkalkuliert worden. Es ist davon auszugehen, daß der dadurch bedingte Abriß der Brücke nicht nur in Kauf genommen wurde, sondern daß zu diesem Zeitpunkt auch ein Beschluß zum Abriß gefaßt wurde.

Der Baubehörde war jederzeit bekannt, daß eine Sanierungsverzögerung die anfallenden Kosten erheblich anwachsen lassen würde.

Ebenfalls ist völlig klar, daß mit einer Sanierung natürlich auch Folgekosten anfallen. Herr Reuter nennt die Summe von 15,5 Millionen DM plus laufende jährliche Erhaltungskosten.

Nun sind diese Kosten im Rahmen der Haushalts-Konsolidierung ersatzlos gestrichen worden. Es wurden nur noch 6 Millionen DM für den Abriß der Brücke des 17. Juni „etwa ab dem Jahr 2000“ eingeplant.

Diese Beschlußlage ist unter dem Aspekt zu betrachten, daß die Bezirksversammlung Harburg, ebenso wie der Ortsausschuß Wilhelmsburg und nicht zu vergessen, auch viele WilhelmsburgerInnen ihre Bedenken mit vielen sehr guten Argumenten untermauert haben.

„Die Brücke des 17. Juni hat heute Bedeutung für den nicht

autobahnfähigen motorisierten Verkehr, dem außerhalb des Freihafens nur noch die Kattwyk-Hubbrücke zur Verfügung steht... Eine Auswertung der Verkehrspegelwerte für 1990 ergibt für die Brücke des 17. Juni eine vergleichsweise geringe Belastung von 9000 Kfz pro 24 Std. bei einem Lkw-Anteil von 14 %.“

Warum können eigentlich nur Zahlen von 1990 angegeben werden?

Der nichtautobahnfähige Verkehr ergibt sich zum Teil aus der Tatsache, daß ansässige Landwirte teilweise beidseitig der Brücke Ländereien bestellen müssen. Der Hinweis, daß mit einem Umweg von ca. 10 km auch die Kattwykbrücke zur Verfügung steht, zeugt von Unkenntnis der Arbeits-, Lebens- und Finanzsituation eines Landwirtes.

Landwirtschaft zu betreiben, bedeutet, daß der Arbeitstag sehr früh beginnt, lange dauert, spät endet und keine Zeit vorhanden ist, mal eben einen Umweg von 10 km auf ein Feld zu fahren, weil auch dieses bestellt werden muß.

Landwirtschaft zu betreiben, heißt auch, daß solche Umwege zusätzliche Ausgaben bedeuten würden, die den Jahresertrag minimieren, was gerade in der Landwirtschaft nicht zu verkraften wäre. Landwirtschaft zu betreiben bedeutet auch, daß der Arbeitstag nicht noch eine Stunde früher beginnen kann, um über die Kattwykbrücke auf's Feld zu fahren, dann zu pflügen und wiederum eine Stunde über die Kattwykbrücke zurück

nach Hause zu fahren.

Hinzu kommt, daß auch die Kattwykbrücke regelmäßig ausfällt, bedingt durch anfallende Reparaturen und Wartungen.

Dann blieben nur noch die Alternativen Köhlbrandbrücke oder Tieflader.

Somit ist aus Sicht der landwirtschaftlichen Unternehmen beiderseits der Brücke des 17. Juni ein Verzicht auf diese indiskutabel und nicht hinnehmbar.

Ein weiterer Punkt ist die Situation der ansässigen Industrien, besonders die Neuansiedlung von Industriebetrieben am König-Georg-Stieg in Wilhelmsburg.

Gerade eben waren diverse Neueröffnungen - verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze - zu feiern, schon muß diesen Betrieben mitgeteilt werden, daß ihre Kalkulationen nicht mehr stimmen, da sich alle möglichen Kilometerpreise nicht halten lassen und auch Serviceangebote neu berechnet werden müssen, kurzum, die finanziellen Voraussetzungen dieser Betriebe würden sich durch den Abriß der Brücke des 17. Juni erheblich verändern.

„Im Rahmen der nach DIN 1076 vorgeschriebenen Bauwerksprüfungen wurden bereits seit längerer Zeit gravierende Schäden am Betontragwerk des Überbaues durch Tausalzeiwirkung festgestellt. Die Tragfähigkeit der Randbereiche ist bereits so weit eingeschränkt, daß im Jahre 1985 eine

Sperrung der Fußgängerwege und der beiden äußeren Fahrbahnen unumgänglich wurde.“

Hier liegt der eigentliche Skandal im Vorgehen der zuständigen Fachbehörde. Wenn schon 1985 die Schäden der Brücke so gravierend waren, daß eine Nutzungseinschränkung notwendig wurde, so muß hinterfragt werden, warum nicht schon in dieser Zeit eine Sanierung der Brücke erfolgte.

Die Haushaltssituation war 1985 nicht so desolat, daß die Gelder nicht hätten bereitgestellt werden können.

Es ist also anzunehmen, daß schon 1985 die Absicht bestand, diese Brücke aufzugeben.



Die Sinti-Familie in Georgswerder Teil 3

(Mei) Die Bekämpfung des „Zigeunerunwesens“ war nach der Machtübernahme Hitlers ab 1933 Teil einer „allumfassenden Abwehr innerer wie äußerer Feinde“. Und Heinrich Himmler, als „Reichsführer-SS“ auch Chef der Polizei, legte 1936 sogenannte Sippenafeln an, woran prominente Anthropologen und Genealogen mitarbeiteten, um die „Artverschiedenheit“ zu erkennen und „den Feind vom Freund zu unterscheiden“. 1938 gab es dann einen „Zigeuner-Grunderlaß“ und im Oktober 1939 gab Himmler den folgenschweren „Festsetzungserlaß“ heraus. Es wurde beschlossen, daß Deutschland von allen Zigeunern und Zigeunermischlingen „gesäubert“ werden sollte.

Im August 1941 faßte Himmler in Sachen „Zigeunerplage“ einen merkwürdigen Beschluß: Eine begrenzte Anzahl von Zigeunern sollte als eine Art „lebendes Museum“ am Leben gelassen werden. Nach den Sippenafeln waren hierzu nur reinrassige Zigeuner gut, alle gemischtrassigen galten als kriminell. Der Plan wurde aber fallengelassen und im Dezember 1942 gab Himmler den berühmten „Auschwitz-Erlaß“ heraus; die Entscheidung, die europäischen Zigeuner zu vernichten, war gefallen.

Im Februar 1943 begannen die großen Deportationen - einige hatten schon früher stattgefunden - ; in über 25 Lagern wurden die Zigeuner Opfer des NS-Rassenwahns. Von rund 30.000 Zigeunern, die 1939 in Deutschland lebten, entkamen nur 5.000 dem Massenmord.

„Fortpflanzungswürdige“ Frauen und Kinder wurden in den KZs „behandelt“, wie man sich zynisch ausdrückte, d.h. sie wurden zwangssterilisiert.

Es gab unter Hitler zahlreiche Gesetze und Erlasse, die die NS-Diktatur für ihr mörderisches Tun ausnutzte; hier sollen nur einige genannt werden:

1933 - Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

1934 - Gesetz über Deportationen unerwünschter Ausländer.

1935 - Gesetz zur Erklärung der Zigeu-

ner als Menschen 2. Klasse.

1936 - Gründung der Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens in Wien.

1939 - Gründung der Rassenhygienischen-Völkerbiologischen Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamtes in Berlin.

Nach dem Krieg belieferte die Nachfolgeorganisation der Zigeunerzentrale, die sogenannte Landfahrerzentrale in München, die Landsämter der Bundesrepublik mit NS-Dokumenten; mit diesen Akten sollte belegt werden, daß es sich bei den Antragstellern auf Wiedergutmachung nicht um Rassenverfolgte handele. Per Grundsatzurteil erklärte 1956 der Bundesgerichtshof in Karlsruhe die Zigeunerverfolgung im Dritten Reich für nicht rassistisch, sondern für „kriminell-präventiv“. Erst 1965 revidierte der Bundesgerichtshof seine Entscheidung. Als Haftentschädigung wurde den Sinti und Roma nur der geringste Satz von 5 DM (fünf !) pro KZ-Tag zugebilligt; jüdische Häftlinge z.B. bekamen das Doppelte.

Erst die 1979 einsetzenden massiven Protestaktionen der Sinti und Roma haben ihre bittere Vergangenheit in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Die grundgesetzwidrige Landfahrerverordnung war zwar 1970 stillschweigend aufgehoben worden, doch die Diskriminierungen blieben bestehen. Im März 1982 bestätigte endlich die Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt den Tatbestand des Völkermordes an den Zigeunern durch die NS-Diktatur.

(Wird fortgesetzt)

Kinderbauernhof: Dank an die Spender

Anlässlich des einjährigen Jubiläums des Wilhelmsburger Inselrundblicks am 26. November 1995 gab es für den Kinderbauernhof Kirchdorf eine Riesenüberraschung: Zu Gunsten unserer Einrichtung wurde ein Ball mit den Unterschriften vieler bekannter Journalisten versteigert. Stolze 850 DM kamen dabei zusammen! Ein für uns und wohl auch für die meisten Anwesenden völlig unerwarteter Betrag. Umso größer natürlich die Freude. Der Dank geht an alle Spender, ganz besonders aber an den Auktionator Peter Möller, der mit seinem großen Engagement und tollen humoristischen Einlagen einen wesentlichen Teil zu dem großen Erfolg dieser Versteigerung beigetragen hat.

In der Tat ist es so, daß wir das Geld gerade zu dieser Jahreszeit sehr gut gebrauchen können. In unserem Etat vom Jugendamt sind z.B. keine Mittel für Spiele vorgesehen, wofür wir jetzt auch ein Drittel des Geldes verwenden werden. Auch einige Bücher, die uns bei der Arbeit mit den Kindern eine wertvolle Hilfe sein können, werden wir kaufen. So suchen wir z.B. nach geeignetem Begleitmaterial für das autogene Training mit Kindern.

Den permanenten Mangel an Bastelmaterial und entsprechenden Werkzeugen werden wir nun ein wenig ausgleichen können. Für „wichtige wissenschaftliche Untersuchungen“ im Naturbereich benötigen wir ein für Kinder geeignetes Mikroskop. Ferner wird für unsere Sitzecke im Ruheraum dringend Stoff gebraucht. Der Rest des Geldes wird als zusätzliches Taschengeld für unsere

diesjährige „Behrendorf-Fahrt“ Verwendung finden.

Auf diesem Wege möchten wir uns ganz besonders bei den Redaktions-Mitgliedern des WIR bedanken, die immer ein offenes Ohr für unsere Belange und Sorgen haben.

In diesem Sinn wünschen wir allen WilhelmsburgerInnen ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.

Monika Heidorn (Frau Kinderbauernhof) und Gerd Horn



Die „Vernünftige“ Werkstatt

Service rund um's Auto!

- Preiswerte Reparaturen
- Festpreise n. Absprache
- Abgas-Sonderuntersuchung
- Jeden Mittwoch: DEKRA-Prüfstützpunkt nach § 29
- Unser besonderer Service: Bringen und Holen im Raum Wilhelmsburg+ Veddel (Bhf.)

Vernunft • Niedergeorgswerder Deich 74
21109 Hamburg • ☎ 7 54 47 91 ☎

Ganz in Ihrer Nähe!

**Kirchdorfer
Sonnenstudio**

NEU!

Ganztägige Besetzung

Mo - Fr	8 ³⁰ - 13 ⁰⁰
	14 ³⁰ - 20 ⁰⁰
Sa + So	10 ⁰⁰ - 12 ³⁰
	15 ⁰⁰ - 17 ³⁰

☎ 750 80 38

Neuenfelder Straße 134
(Ecke Kirchdorfer Straße)

KESERCI GMBH
TÜRK HAVA YOLLARI
Yetkili Acentesi
Veringstr. 153, 21107 HH
Tel 7528348 - Fax 7533087

**Ausbildungswerkstätten
der Bürgerinitiative ausländische Arbeitnehmer e.V.:
Erfolgreiches 1995**

Die außerbetrieblichen Ausbildungswerkstätten der Bürgerinitiative ausländische Arbeitnehmer e.V. in Wilhelmsburg blicken auf ein erfolgreiches Jahr 1995 zurück.

11 Auszubildende bestanden in den Gewerken Modellbau, Konstruktionsmechanik/Industriemechanik und Friseur die Gesellenprüfungen. Alle haben im erlernten oder einem verwandten Beruf eine Anstellung gefunden, niemand ist arbeitslos.

Leider konnten wir von insgesamt 59 BewerberInnen nur 8 berücksichtigen und ihnen einen Ausbildungsplatz anbieten. Mehr freie Ausbildungsplätze standen nicht zur Verfügung.

Für 1996 würden wir uns insbesondere über die Bewerbung von Mädchen im technisch-gewerblichen Bereich und Jungen im Friseurbereich freuen. Voraussetzung für eine Ausbildung in den Ausbildungswerkstätten ist neben dem nachweislich gescheiterten Versuch, in der freien Wirtschaft einen Ausbildungsplatz zu finden, eine sozial benachteiligte Lebenssituation.

Wir gehen zuversichtlich in das Jahr 1996 und sind sicher, daß sowohl Qualität und Standard der Ausbildung als auch die finanzielle Absicherung der Ausbildungswerkstätten gewährleistet sind.

Jürgen Frahm
BI ausländische Arbeitnehmer e.V.

Gesa's
Gesa Nachtigall

Frisör-Laden

Georg-Wilhelm-Str. 174
☎ 752 80 25

**Aktion des FORUM Wilhelmsburg:
Für Direktwahl des Ortsausschusses
650 Unterschriften - Antwort des Bürgermeisters**

(at) Am 7. Dezember war es soweit: 650 Unterschriften unter einem Aufruf des FORUM Wilhelmsburg, die die Direktwahl des Ortsausschusses forderten, wurden dem Ersten Bürgermeister von Hamburg, Dr. Henning Voscherau, im Foyer des Bürgerhauses übergeben. Sie waren in den Wochen davor in Wilhelmsburg gesammelt worden.

In dem Begleitbrief des FORUMs hieß es: „Nachdem auch der Wilhelmsburger Ortsausschuß die geplante weitere Entmündigung der lokalen Ebene durch die vorgeschlagene Bezirksverwaltungsreform ... eindrucksvoll zurückgewiesen hat, war ein Teilziel unserer Unterschriftensammlung erreicht und wir haben sie nur noch auf „Sparflamme“ fortgeführt.“ Dennoch gäben die 650 Unterschriften die eindeutige Stimmung im Stadtteil wieder.

Weiter wird auf Widersprüche der Senatspolitik: „Einerseits ist von „beispielhafter Bürgerbeteiligung“ die Rede und wird als Ergebnis des AK-Wil eine Stärkung des Ortsausschusses gefordert, andererseits soll die Demokratie vor Ort weiter „verschlankt“ werden.

Auf der einen Seite wird das Nicht-Erreichen der sog. „Schweigenden Mehrheit“ beklagt, auf der anderen Seite ist man nicht einmal bereit, die grundlegende und naheliegende Form von „Bürgerbeteiligung“, das Wahlrecht auf kommunaler Ebene nämlich, ernsthaft zu diskutieren.

Einerseits werden publikumswirksam 3 Millionen DM bereitgestellt, andererseits ist der Senat nicht bereit, diese Gelder den kommunalen Gremien in Wilhelmsburg tatsächlich in eigener Verantwortung zur Verfügung zu stellen.“

Zum Abschluß des Briefes wird Henning Voscherau ein eigenes Zitat vorgehalten, aus dem von ihm mitverfaßt

Buch „Rettet unsere Städte jetzt“: „Der soziale und zunehmend der demokratische Sprengstoff, der sich hier aufbaut, wird offensichtlich noch von vielen unterschätzt“. Der Brief endet mit dem Satz: „Diese Ihre Analyse selbst ist die Meßlatte, an der wir die Taten des von Ihnen geführten Senats messen!“

Obwohl das FORUM Wilhelmsburg derart prompte Antworten auf seine Forderungen wirklich nicht gewohnt ist, antwortete der Erste Bürgermeister bereits am 11. Dezember mit einem persönlichen (!) Brief. Darin heißt es: „Aus entsprechenden Überlegungen, die für das Verhältnis zwischen Bezirksversammlung und Ortsausschuß in allen Bezirken gelten, hatte ich vorgeschlagen und hat die SPD vor Jahren beschlossen, in Hamburg bis zu 14 „Bezirksämter“ einzurichten - naturgemäß zu Lasten der Bezirksebene... Sicher ist Ihnen bekannt, daß ... meine Vorschläge 1993 keine Gegenliebe bei den anderen Parteien fanden...“ Er hoffe, schreibt Henning Voscherau weiter, auf ein in 1996 verabschiedungsreifes Ergebnis. „Ihre wichtigen Anregungen gebe ich an alle befaßten Führungspersonen weiter.“

Kristen Boie · Silke Brix-Hänker
Prinzessin Rosenblau
Göttinger

**Noch ein Vorschlag
aus unserer neuen
Kinderbuch-Abteilung!**

DM 19,80

Lüdemann

Die Buchhandlung in Wilhelmsburg
Fährstraße 26 · 21107 Hamburg
Telefon 040 / 753 13 53 Fax 040 / 75 22 963
Mo. - Fr. 9 - 18 Uhr, Sa. 9 - 13 Uhr

Es ist weiterhin anzunehmen, daß eine vorhandene Gefährdung aller Brückenbenutzer bewußt in Kauf genommen wurde.

Ebenso ist auf Grund der langen Zeit davon auszugehen, daß auch dem Hamburger Senat die Brisanz der Sachlage bekannt gewesen sein muß.

„In Anbetracht der progressiven Schadentwicklung sind bei Verzicht oder Hinausschieben der dringend fälligen Grundinstandsetzung irreversible Schäden auch am stählernen Haupttragwerk zu erwarten, die eine Instandsetzung des Bauwerks zu einem späteren Zeitpunkt praktisch ausschließen und somit zur endgültigen Aufgabe der Brücke führen.“

„Die Restlebensdauer der Brücke liegt noch bei etwa 5 Jahren....Die sich aus dieser Entwicklung ergebenden Konsequenzen stellen sich für die nachfolgenden angeführten Problembereiche wie folgt dar:

...Für PKW-Verkehr aus örtlich begrenzten Bereichen von Wilhelmsburg-Süd steht mit starken Einschränkungen auf Grund der geringen Tragfähigkeit im Notfall die Alte Harburger Elbbrücke zur Verfügung.“

Jeder, der Menschen in akuten Notfällen erlebt hat, jeder, der weiß, wie irrational Menschen in lebensgefährlichen Situationen handeln, jeder der weiß, wie schnell eine Panik ausgelöst ist, muß davon ausgehen, daß im Fall einer Sturmflut mit Evakuierungsmaßnahmen alle Betroffenen den vermeintlich besten und kürzesten Weg wählen werden.

Somit ist keinesfalls gewährleistet, daß die Alte Harburger Elbbrücke nur Fahrzeuge aus Wilhelmsburg-Süd würde verkraften müssen, sondern daß das Fahrzeugaufkommen überhaupt nicht kalkulierbar ist.

Außerdem kann auch nicht unterstellt werden, daß alle nur mit ihrem PKW fliehen würden; es muß damit gerechnet werden, daß alle fahrtüchtigen Unter-

sätze zur Flucht benutzt würden. Gerade die immer vorhandene Flutgefahr ist ein zwingender Grund für eine Brückensanierung.

Ebenso groß ist die Bedeutung der Brücke des 17. Juni im Falle einer Katastrophe bezüglich der örtlichen Raffinerien. Auch hier ist immer mit Unfällen von immensen Ausmaßen zu rechnen. Wer will bei solchen Bedingungen eine geregelte Flucht gewährleisten?

Eine teilweise Öffnung der Alten Harburger Elbbrücke für Benutzer von Mofas mit Tempo 25 km/h und Leichtkrafträdern mit Tempo 40 km/h lehnt die GAL-Fraktion Harburg ab.

Ein Ausweichen von PKW sowie LKW auf die Reichsstraße würde das dort vorhandene Problem der Überlastung erheblich vergrößern. Schon heute ist festzustellen, daß die Kapazitäten der Reichsstraße nicht ausreichen. Eine Lösung durch ein Verkehrskonzept ist aus Sicht der GAL-Fraktion Harburg nicht zu erkennen.

Aus Sicht der GAL-Fraktion Harburg ist das Ergebnis der beiden Senatskommissionen ein klarer Entschluß für einen Abriss der Brücke des 17. Juni.

Die GAL-Fraktion Harburg fordert auch weiterhin die sofortige Sanierung der Brücke des 17. Juni.

Auf ein Flugblatt der GAL gab es letztlich als Reaktion aus der Baubehörde ein Dementi. „Es gibt keinen Abrissbeschluß“ hieß es.

Aber wer heute die Gelder für eine Sanierung der Brücke des 17. Juni ersatzlos streicht, muß morgen auch den Abrissbeschluß bestätigen. Was wird dann die Baubehörde mitteilen? Sie werden sehr gute Gründe angeben müssen.

Wie wird die Reaktion der betroffenen WilhelmsburgerInnen sein?

Werden sie uns bei der gleichzeitigen Blockade der Brücke des 17. Juni und der Europabrücke unterstützen?

Die Bezirksversammlung Harburg hat in ihrer Sitzung am 28.11.1995 beschlossen,

die Baubehörde noch einmal aufzufordern, die Gelder für eine Sanierung einzufordern. Was dabei herauskommen wird, ist zur Zeit offen, das Ergebnis der „Beratungen“ in der Baubehörde ist aber zu fürchten.

Manfred Schubert
Fraktionsvorsitzender
der GAL in der
Bezirksversammlung
Harburg

Mode-Eck
Sunda Waldeck

bei Karstadt (Haupteingang) - S-Bahn Wilhelmsburg

Damen- und Herrenmoden
- top-aktuell -
Für Damen: Größen 34-54
Typgerechte Farbanalyse

Wilhelm-Strauß-Weg 8, 21109 HH, Tel. 7541449

**Fahrt nach
Neuengamme**

(at) Im Rahmen seines Programms „Alternative Stadtrundfahrten“ bietet der Landesjugendring HH e.V. (Tel. 319 53 45) am **So., 28.1.**, eine **Fahrt zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme und zur Gedenkstätte der Kinder vom Bullenbuser Damm** an. Treffpunkt ist **um 10 Uhr am ZOB, Bussteig 2**; die Kosten betragen 10 DM, ermäßigt 5 DM. Interessenten melden sich bitte unter der genannten Telefonnummer an.

1938 bis 1945 waren im KZ Neuengamme und seinen über 70 Außenlagern mehr als 100.000 Menschen inhaftiert. Entsprechend dem Plan „Vernichtung durch Arbeit“ mußten die Häftlinge ein Klinkerwerk errichten und dort Ziegel für die beabsichtigte Umgestaltung Hamburgs zur „Führerstadt“ produzieren sowie Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie leisten. Die „Alternative Stadtrundfahrt“ zeigt die neue Ausstellung in der Gedenkstätte und bietet einen Rundgang über das ehemalige KZ-Gelände an.

Außerdem wird die Janusz-Korczak-Schule, die ehem. Schule am Bullenbuser Damm, besucht. In der Nacht zum 21. April 1945 ermordeten dort SS-Angehörige 20 jüdische Kinder, deren Pfleger und 24 sowjetische Kriegsgefangene.

Trasina

Mode für Sie in allen Größen
im Wilhelmsburger Einkaufszentrum
21109 Hamburg, Wilhelm-Strauß-Weg
Telefon 754 61 75

Kaffeetrinken • Klönen • Klauen

Anna Kelppe

Tabakwaren • Zeitungen • Lotto • Spirituosen
Frühstück • belegte Brötchen
Kirchdorfer Straße 68 • ☎ 750 95 42

Hier genießen Sie
die gute Tasse Kaffee
aus dem Hause
J. J. DARBOVEN - HAMBURG

ID **IDEE KAFFEE**



Mallorca

(Mei) Vor einiger Zeit erschien im HAMBURGER ABENDBLATT ein kurzer Artikel über die Wasserknappheit auf der spanischen Ferieninsel Mallorca und der Möglichkeit, aus einem See in Schottland Wasser auf die trockene Insel zu exportieren; man könnte ca. 90 Millionen Liter Wasser pro Tag in Tankern verschiffen.

Was zunächst wie ein kurioses Angebot aussieht, ist inzwischen bitterer Ernst auf Mallorca geworden, denn die Regenfälle der letzten Monate linderten die Wasserknappheit nur wenig. Das Leitungswasser in Palma schmeckt immer salziger, trotz der Lieferungen vom spanischen Festland. Eine Projektgruppe der Europäischen Union befaßt sich deshalb mit der Möglichkeit, Wasser aus Nordasien nach Südeuropa zu transportieren.

Die mallorquinischen Politiker aber sehen noch nicht die Gefahr, die durch den Tourismus entsteht, weil hier mit dem Wasser respektlos umgegangen wird. Sie meinen, alles im Griff zu haben, weil ja auch die Meerwasserentsalzungsanlage 1997 fertig sei - bis jetzt allerdings sind die Arbeiten noch nicht vergeben. Eine der Hauptquellen für die Wasserversorgung - die Brunnen von Sta. Marineta im Inselinneren - steht jetzt unter

der Kontrolle der Balearen-Regierung, nicht mehr der Wasserwerke von Palma. Die Marineta-Brunnen sind zur Zeit geschlossen, weil der Wasserstand so stark abgesunken ist, daß bei weiterem Abpumpen eine Versalzung droht. Die Stauseen im Tramuntana-Gebirge haben nur noch sechs Prozent ihrer normalen Kapazität, sind also praktisch leer. Das Wasserschiff aus Tarragona bringt weniger Wasser als angenommen, weil der Transport zu lange dauert. Die Brunnen von Sa Costera haben ebenfalls einen Tiefstand erreicht, der die Versorgung von Mallorcas Südregion schmälert.

Vor ein paar Wochen brachte man eine Studie wieder ins Gespräch, die das spanische Ministerium für Öffentliche Arbeiten vor 20 Jahren erstellen ließ und in der mit ziemlicher Genauigkeit der jetzige Wasserverbrauch vorhergesagt wurde. Gegen Ende des Jahrtausends soll sich der Verbrauch auf 250 Millionen Kubikmeter belaufen, genau das ist jetzt eingetreten; bei einer Bevölkerungszahl von 623.000 und 60 Mio. Übernachtungen pro Jahr. Die Experten schrieben ihren Chefs auch ins Stammbuch, daß es vor allem in der Südregion, also den Touristenzentren, zu Wassermangel kommen werde, weil die Nachfrage das Angebot übersteigen werde.

Wir als Touristen, die diese schöne Ferieninsel besuchen, sind aufgefordert, mit Wasser sparsam umzugehen, aber auch in allen anderen Ferienregionen der südlichen Länder und auch bei uns müßte sich der Umgang mit dem wertvollsten aller natürlichen Stoffe mehr ins Gedächtnis graben, denn die Ressourcen in der Lüneburger Heide, aus der Hamburg sein Wasser bezieht, sind auch nicht unendlich.



Die Rentnergruppe „Miteinander - Füreinander“ sucht

Holzwürmer!

Gemeint sind Männer (oder auch Frauen), die mit Säge, Hobel und Raspel umgehen können, für kleine Reparaturen im Rahmen des Hilfsdienstes der Gruppe oder auch für andere Arbeiten in der gut ausgestatteten Holzwerkstatt der Honigfabrik.

Wer Interesse hat, wende sich bitte an Hans Giese (Tel. 752 24 72) oder melde sich während der Bürozeiten der Gruppe (Mo. bis Do. von 10 - 12 Uhr) unter Tel. 752 69 80.

Unser Rezept des Monats von Henriette Davidis:

Aalsuppe auf Hamburger Art

Es werden 1,5 kg Rindfleisch mit Salz gut ausgeschäumt. Nachdem es eine Stunde gut gekocht hat, werden ein Suppenteller voll klein gewürfelte Möhren, halb soviel Petersilienwurzeln - ebenfalls gewürfelt - und Sellerieknolle hinzugefügt. Zugleich nimmt man eine Handvoll junger Sellerieblätter (Herzblätter), eine Handvoll Petersilie, ebensoviel Majoran, eine kleine Handvoll Thymian, einige Blätter Sauerampfer, Salbei und Porree, hackt alles klein, gibt es in die Suppe und läßt diese 2 Stunden kochen. Dann fügt man einen Suppenteller voll junge, entschotete Erbsen, Blumenkohl und einige frische Birnen mit der Schale hinzu. (Statt Birnen können einige getrocknete, entsteinte Zwetschgen zusammen mit dem Wurzelwerk in der Suppe gekocht werden.) Kurz vor dem Anrichten schwitzt man einen Rührlöffel Mehl mit einem reichlichen Stück Butter gelb und rührt es an die Suppe, sowie auch Pfeffer, Essig und Zucker nach Geschmack.

Unterdes werden 1 kg Aale mittlerer Größe mit der Haut in Stücke geschnitten - Kopf und Schwanz werden dabei entfernt - , in Salzwasser weichgekocht und mit etwas vom Kochwasser zu der Suppe gegeben. Die Suppe wird noch mit Suppenwürze abgeschmeckt.

Aalsuppe schmeckt auch sehr gut aufgewärmt!

FORUM Wilhelmsburg: Die 6. Einwohnerversammlung am 29. November 1995

Trotz bereits vorweihnachtlicher Stimmung in Wilhelmsburg, war sie erneut recht gut besucht, die mittlerweile 6. Einwohnerversammlung im Bürgerhaus. Eine kritische Bilanz sollte gezogen werden, Was hat sie gebracht, die jetzt ein Jahr dauernde „Bürgerbeteiligung“ im „AK Wil“ (Arbeitskreis Wilhelmsburg) unter Prof. Machule?

Mit den Professoren Machule und Dangschat diskutierten in einer großen Runde „Wilhelmsburg-Experten“ von A bis Z: Ihsan Atacan, Dieter Boxberger, Herr Capan, Gottfried Eich, Irmentraut Giese, Hildegard und Jesus Garcia, Birgit Memmic, Raimund Winkler, Hans-Werner Wojtkowiak und Rainer Zielke. Axel Trappe als „Talkmaster“ versuchte, alle zu Wort kommen zu lassen

Da die Diskussion z.T. sehr kontrovers verlief und ohne abgestimmte Ergebnisse blieb, kann hier nur eine (sehr subjektive) Zusammenfassung versucht werden.

Zur Beteiligung im AK - Wil: Die Teilnahme von 200 bis 300 Leuten in den Arbeitsgruppen des AK Wil war sicher ein beachtlicher Erfolg, ebenso die neue Gesprächskultur im Stadtteil. Einbezogen in diesen Diskussionsprozeß waren vor allem die „Aktiven“ aus Initiativen, Vereinen und Einrichtungen. Ob allerdings die im AK Wil spürbare Aufbruchstimmung den Stadtteil insgesamt erreicht hat? Dies wurde deutlich in Frage gestellt. Bisher sind jedenfalls keine Methoden oder Instrumente erkennbar, wie die weiterhin „skeptisch abwartende Mehrheit“ der Bevölkerung in einen Prozeß der Stadterneuerung einbezogen werden könnte. Auf heftiges Unverständnis in diesem Zusammenhang stieß die Behandlung des Themas „Ausländer“ im Ergebnisbericht des AK Wil. Wie kann man ein „Gutachten“ über Wilhelmsburg schreiben, ohne auf die Problematiken einzugehen, die sich im Zusammenleben so vieler Nationalitäten ergeben und auf die besonderen Belange von einem Drittel der Wilhelmsburger Bevölkerung?

Zu den „7 Sofortmaßnahmen“: Von den 126 Vorschlägen, die im Ergebnisbericht zusam-

mengetragen wurden, sollten 7 als „Sofortmaßnahmen“ umgesetzt werden. Mittlerweile ist fast ein halbes Jahr vergangen - zu sehen ist bisher nichts, außer dem Buch über Neuhoft, das von der Geschichtswerkstatt der Honigfabrik herausgegeben wurde. Keine Arbeitsvermittlung, die Windmühle gammelt vor sich hin, kein Stadtteilführer. Selbst einen „Stadtteilbus“ zu kaufen, scheint nicht so einfach zu sein. Prof. Machule äußerte sich überrascht über die Schwerfälligkeit der mit der Umsetzung befaßten Institutionen und Gottfried Eich von der SAGA befürchtete, daß einige Projekte „zu Tode geprüft werden könnten“.

Zu den 3 Millionen: Bestätigt wurde, daß die Gelder weiterhin für Wilhelmsburg bereitgehalten werden. Konkret geflossen ist bisher allerdings noch nichts. Und wer glaubte, die Gelder könnten in eigener Verantwortung in Wilhelmsburg eingesetzt werden und solange sie nicht ausgegeben sind, kommen wenigstens die Zinsen dem Stadtteil schon mal zugute, der hat den Zentralismus in der Einheitsgemeinde Hamburg noch nicht durchschaut.

Zu dem, was sich von selbst erledigt: „Mit dem Thema „Fehlbelegungsabgabe“ brauchen wir uns in Kürze nicht mehr zu befassen, das erledigt sich von selbst, weil die Betroffenen scharenweise den Stadtteil verlassen, so die sarkastische Einschätzung von Klaus Schäfer. Hier hat der AK Wil ebenso versagt wie bei den Mieterhöhungen in Kirchdorf - Süd oder den Kürzungen in zahlreichen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil. Die Entscheidungsträger im Senat freuen sich über die zivilisierte „Bürgerbeteiligung in Wilhelmsburg“, sind aber nicht zu echten Entlastungen für den benachteiligten Stadtteil bereit.

Zu den Ergebnissen des AK Wil: Der Stadtteil hat eine gewisse Imageverbesserung erfahren, die in Hamburg haben die Elbinsel entdeckt, die TU Harburg

will ihre Ressourcen zur Verfügung stellen, Prof. Machule kann seine Arbeit als „Gutachter“ und „Moderator“ fortsetzen, im Ortsamt Wilhelmsburg wird ein täglich besetztes „Vor-Ort-Büro“ eingerichtet, in drei „Inselgesprächen“ wird weiter an Konzepten gearbeitet. Sind das die Instrumente, mit denen zügig sichtbare Ergebnisse für den Stadtteil erreicht werden können? Schon die Erfahrungen mit den 7 Sofortmaßnahmen ließen Zweifel aufkommen. Warum wurde die Idee des auf den letzten Einwohnerversammlungen nachdrücklich geforderten „Inselbüros“ als dringend erforderliche Einrichtung zur Stärkung der lokalen Ebene (mit den Aufgaben: beteiligen, aktivieren, beraten, vernetzen, planen und umsetzen) nicht aufgegriffen?

Zu dem, wie es weitergeht: Auch wenn die skeptischen Fragen bei dieser 6. Einwohnerversammlung überwogen, stimmten wohl alle Hans-Werner Wojtkowiak zu, der dazu aufrief, „endlich anzufangen zum Wohle Wilhelmsburgs“. Einige Hoffnungen und hohe Erwartungen, die mit dem AK Wil verbunden waren, haben einer eher nüchternen Einschätzung Platz gemacht. Um so mehr kommt es jetzt darauf an, nicht in Resignation zu verfallen. Nur wenn der öffentliche Druck im Stadtteil erhalten bleibt, lassen sich Verbesserungen für Wilhelmsburg und seine Bewohner durchsetzen. So war wohl auch das Motto der Einwohnerversammlung am 27. Nov. zu verstehen: **„WilhelmsburgerInnen werden sich auch im Jahre 1996 nicht das Heft aus der Hand nehmen lassen!“**

Manuel Humburg

Leider können WIR in dieser Ausgabe noch nicht - wie angekündigt - diesen Bericht auch in türkischer Sprache bringen; er folgt in der nächsten Nummer des WIR. Bitte haben Sie Verständnis.

Unser Problem in diesem Zusammenhang ist, in der oft nur kurzen Zeit - für aktuelle Berichte - jemanden zu finden, der uns die Übersetzung fertigt. Wunderbar wäre es, wenn WIR ein Redaktionsmitglied türkischer Herkunft finden würden. Liebe WilhelmsburgerInnen türkischer Herkunft: Hat nicht jemand Lust dazu, regelmäßig bei uns mitzuarbeiten?

Restaurant Bürgerhaus Wilhelmsburg
 Mengestr. 20, 21107 HH
 Tel. 7534507

Täglich wechselnder Mittagstisch - 8,50 DM

Gerne richten wir Ihre Familienfeier aus!

Wir haben geöffnet: 10 bis 23 Uhr, Sa.: 17 bis 23 Uhr - Montags Ruhetag

TAXI JASINSKI
 7 54 54 54

Kranken- und Dialysefahrten
 Bestrahlungsfahrten

REFORMHAUS EKZ WILHELMSBURG

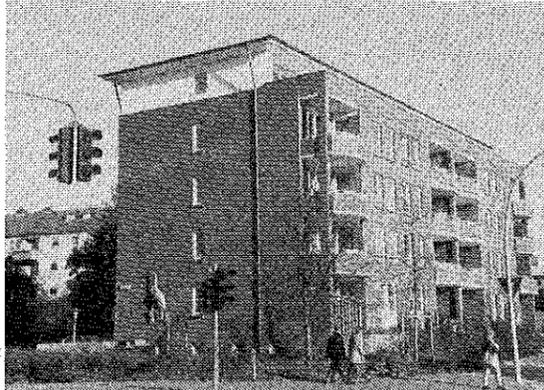
Wilhelm-Strauß-Weg 9-10
 21109 Hamburg · Tel. 7 54 50 44

Reformhaus
 Kosmetik
 Entdecken Sie die Vielfalt natürlicher Farben in Ihrem neuform-Reformhaus

Wilhelmsburger Details

Da steht er, der Reiher... - Hatten Sie ihn schon entdeckt? - ... an dem neuen Wohnhaus in der Georg-Wilhelm-Straße 122.

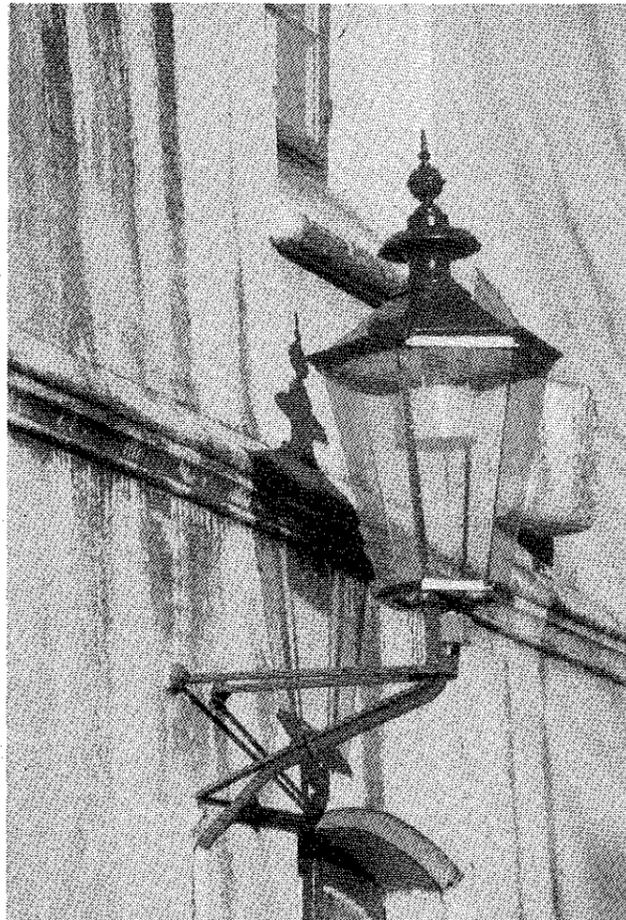
Der Bauverein Reiherstieg e.G. hatte das Atelier Wulf in Hamburg mit dem Entwurf dieses Kunstwerks beauftragt. Die Bauschlosserei Jörn Wied in Oststeinbek hat den eisernen Reiher gefertigt - eine gelungene Zierde des Hauses, ein passendes Schmuckstück für Wilhelmsburg.



In dieser Ausgabe haben WIR für Sie ein anderes Schmuckstück, ein weiteres Wilhelmsburger Detail ausgesucht.

Wissen Sie, wozu es gehört? Vielleicht entdecken Sie es bei einem winterlichen Spaziergang...

Fotos: Heinz Wernicke



Kurse für Frauen:

Orientalischer Tanz/Bauchtanz

Am 24.1. beginnt im Bürgerhaus ein neuer Kurs über 10 Abende, jeweils mittwochs von 20.45 bis 21.45 Uhr. Der Teilnehmerinnenbeitrag beträgt 50 DM.

Jazzdance

Ein Schnupperangebot für Anfängerinnen bietet das Freizeithaus Kirchdorf-Süd dienstags vom 16.1. bis 20.2., jew. 20 - 21 Uhr. In diesem Kurs werden nach und nach die vielfältigen Bewegungen und Schrittfolgen des Jazzdance erlernt. Bei Interesse wird der Kurs fortgesetzt. Die Kosten betragen 24 DM. Bitte Jazz- oder Gymnastikschuhe und Sportkleidung mitbringen.

Kurse in der Elternschule Wilhelmsburg

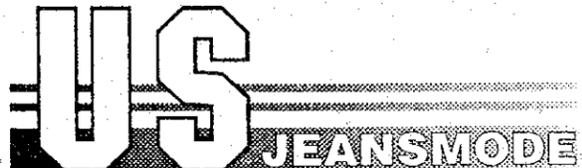
Zeidlerstr. 75, Tel. 753 46 14

22.1. - 3.4., montags: **Elternkindturlen:** 15 - 15.45 Uhr für 2 - 3jährige Kinder, 16 - 16.45 Uhr für 3 - 4jährige Kinder. Teilnehmerbeitrag: 12 DM.

23.1. - 20.2., dienstags, 19.30: **Bewegung, Tanz und Entspannung.** Teilnehmerbeitrag: 12,50 DM.

14.2. - 27.3., mittwochs, 19 - 22 Uhr: **Seidenmalerei für AnfängerInnen.** Teilnehmerbeitrag: 17,50 DM.

IN SACHEN.....



Wilhelmsburger EKZ · 040 / 754 61 41

.....IMMER GUT BERATEN



Dr. Lüder Bartels

Veringstraße 150, 21107 Hamburg
Tel.: 75 89 25 - Fax: 753 42 06

WILHELMSBURG VOR 30 JAHREN

(Mei) In Stichworten sei hier wiedergegeben, wie unser Stadtteil vor etwa 30 Jahren aussah:

- 3576 ha groß mit ca. 52.000 Einwohnern.
- Etwa 15.000 Haushalte.
- Industrie: Ölraffinerien, Kokerei, kleinere Werften, Maschinenindustrie, Speditionen u.ä..
- Mittlere und kleinere Fabriken und alle Sparten des Handels und Handwerks.
- Evangelisch-Lutherische Kirchen: Emmaus-Kirche, Paul-Gerhardt-Kirche, Kreuzkirche, St. Jacobi, St. Raphael.
- Katholische Kirche: St. Bonifatius.
- Friedenskirche der Methodisten.
- Kirchen oder Bethäuser der Mormonen, der Neupostolischen und anderer Religionsgemeinschaften.
- Öffentliche Einrichtungen: Rathaus, Krankenhaus, Bahnhof, Haupt- und Nebenpostämter, Polizei-Revierwache mit Kriminalkommissariat, Wasserschutzpolizei-Dienststelle, ein Stift und ein im Bau befindliches Alters- und Pflegeheim, Freibadeanstalt, Jugendheim, Feuerwache.

Mit diesem Brief nehme ich Abschied von Bernhard Dey † 10.12.1995

„Lieber Bernhard, obwohl Dich dieser Brief nicht mehr erreichen kann, schreibe ich ihn. Denn genau wie Du uns hier in Wilhelmsburg fehlen wirst, fehlt mir der Abschied von Dir. Ich hätte Dir noch viel sagen wollen, nun bleibt mir nur, einiges davon hier niederzuschreiben. Du hast Wilhelmsburg und den Menschen hier viel gegeben: Das sind nicht nur die 16 Jahre Deiner Arbeit als Ortsamtsleiter hier, es waren Deine wache Bereitschaft, überall anzusetzen, wo es galt, die Lebenssituation in Wilhelmsburg zu verbessern, Deine Hartnäckigkeit, gute Ideen auch gegen Widerstände durchzusetzen, und nicht zuletzt Dein Humor, Deine Listigkeit und Deine immer „offenen Ohren“ für alle Menschen. Manche haben Dir angekreidet, daß Du nicht in Wilhelmsburg wohntest; aber: Die schier endlose Schlange von Menschen vor dem Saal des Bürgerhauses, die Dir vor fast 3 Jahren bei Deiner Verabschiedung „Tschüs“ sagen wollten, hat bewiesen: Du warst ein Wilhelmsburger ... nur die Adresse hat nicht ganz gestimmt.

Dabei wolltest Du Dich gar nicht von Wilhelmsburg verabschieden, lediglich von Deinem Schreibtisch im Ortsamt! Du wolltest noch so viel hier tun: Im Bürgerhaus-Vorstand weiter mitarbeiten und im Bauverein Reiherstieg, Du wolltest weiter im Bürgerhaus Englisch lernen, vielleicht mit dem Malen anfangen. Und Du wärest sicherlich viel öfter bei Konzerten und anderen Veranstaltungen aufgetaucht, als es Dir in Deiner Amtszeit der Terminkalender erlaubte (So manches Mal hattest Du dabei neben mir gegessen und warst begeistert ... und hast den Frust geteilt, wenn wenig Leute da waren.) ...Die Pläne, die Du mir oft für Deinen „Un“ruhestand erzählt hast, haben mich selbst mitunter neidisch gemacht... Und das alles war nun nicht mehr möglich. Wir alle hätten Dir noch viel (zurück)geben wollen, nun bleibt's dabei, daß Du uns viel gegeben hast. Dafür danke ich Dir - im Namen aller Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger. Tschüs, Bernhard!

Axel Trappe

Reisebüro GERICK
... denn Ihr Urlaub beginnt im Reisebüro!

Neuenfelder Straße 127
21109 Hamburg-Kirchdorf
Tel.: (0 40) 7 54 92 000 · Fax: (0 40) 7 54 41 96

Fischhaus Schumacher KG
Party-Service
Fischplatten, kalte Buffets, Imbiss



Fährstraße 65
21107 Hamburg
Telefon 75 89 90

AYAZ

2 x in Wilhelmsburg:
Export + Reisebüro
Veringstraße 27 - Tel. 75 88 55

Änderungsschneiderei
für Damen und Herren
(chem. Textil-Eggert)
Gardinen - Pelze - Leder - Kurzwaren
Fährstraße 67 - Tel. 752 14 14

Unser Beitrag für ein l(i)ebenswertes Wilhelmsburg.
Restaurant Hotel Regelhöfen

Gasthaus Sohre



Der historische Gasthof im alten Dorfkern, Kirchdorferstraße 169,
21109 Hamburg. ☎ 754 42 29
Festivitäten aller Art.

Die Einrichtungs- und Sauberkeits-Profis

Bernd Weber
Raumausstattung

Kapellenweg 110 · 21077 Hamburg
Telefon (0 40) 7 64 39 38

Verkauf von Auslegeware, Gardinen, Rollos und Jalousetten. Neuanfertigungen, Abnehmen, Reinigen und Aufstecken von Gardinen.

Wilhelmsburger Kleiderbad
chem. Reinigung · Wäscherei

Kirchdorfer Str. 100 · 21109 Hamburg
Telefon (0 40) 7 50 92 09

Reinigung von Textilien aller Art, Berufsbekleidung, Leder und Teppiche. Oberhemden und Kitteldienst. Betriebswäsche, Heißmangel. Auf Wunsch holen und bringen.

Müllberg Georgswerder eingekapselt

Von Ulrich Rudolph, Umweltbehörde

Seit dem 25.10.95 gibt es im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg ein Problem weniger: Der Müllberg, ein ständiges Ärgernis der Bevölkerung, ist abgedeckt, so daß kein Regenwasser mehr in den Deponiekörper eindringen, dort Schadstoffe lösen und austragen kann. Die Abdeckung bindet in die unter der Deponie verlaufenden Weichschichten ein (z. B. Torfe, Mudden), die ein Durchdringen von Flüssigkeiten und Schadstoffen ganz erheblich erschweren. Damit ist der Müllberg praktisch eingekapselt.

Die Planungs- und Bauarbeiten haben wegen der bundesweit einzigartigen Maßnahme 12 Jahre gedauert. Etwa 1,0 Mio. m³ Bodenmaterial waren nötig, um den Müllberg von rd. 7,0 Mio. m³ (im verdichteten Zustand gleich Tonnen) Inhalt auf einer Fläche von ca. 42 Hektar bei einer Höhe von etwa 40 m abzudecken.

Die Sicherungsmaßnahmen wurden ausgelöst durch

knapp 3 % (etwa 200.000 m³) Sonderabfälle, die sich im Berg befinden. Dazu gehören auch Öle, die spurenhaltig dioxinkontaminiert sind. Diese Öle werden, wenn sie austreten, nach wie vor gefaßt, behandelt und schadlos entsorgt (ca. 5 m³ pro Jahr).

Die Stau- oder Sickerflüssigkeit aus dem Berginnern fließt ohne künstlichen Druck zu einer etwa 2,5 km langen Drän- und Sammelleitung, die unter der Abdichtung am Fuß der Deponie verlegt ist. Kontrolle, Wartung und Reinigung dieser Leitung erfolgen über 41 Pump- und Kontrollschächte (siehe Foto)

Das Deponiegas wird mit 39 Sonden gefaßt und über eine Verdichterstation zur Norddeutschen Affinerie geleitet. Die Affi benutzt das Gas zum Trocknen. Zur Zeit beträgt die Fassungsrate etwa 200 m³ pro Stunde oder 1,6 Mio. m³ pro Jahr, aber mit abnehmender Tendenz.

Eine unmittelbare Gefahr für die Bevölkerung hat zu keiner Zeit bestanden. Vorsorglich ausgesprochene Empfehlungen, vorübergehend auf den Verzehr von Obst und Gemüse aus den angrenzenden Kleingärten zu verzichten, konnten nach Vorliegen der Analyseergebnisse zurückgenommen werden. Untersuchungen von Fischen in den Teichen südwestlich der Deponie führten zum gleichen Ergebnis. Schadstoff-Freiheit war auch bei Tieren auf dem Berg festzustellen.



Foto: Johann Groß

Dagegen sind Maßnahmen zum Grundwasserschutz nötig. Die Weichschichten unter der Deponie sind nämlich an zwei Stellen im Südosten und Südwesten dünner als sonst und außerdem durch Bombenabwürfe im zweiten Weltkrieg gestört. So konnten sich leichtflüchtige chlorierte Kohlenwasserstoffe (LCKW) und Benzole in einer Fahne im ersten Grundwasserleiter bereits bis zu 350 m über die südwestliche Deponiegrenze ausbreiten. Die Wanderungsgeschwindigkeit der Fahne beträgt allerdings nur 15 bis 20 m pro Jahr. Gleichwohl soll die Fahne eingefangen und behandelt werden. Dazu werden 1996 fünf Brunnen und eine Aufbereitungsanlage erstellt (Betriebsbeginn 1997).

Seit längerem ist eine chemisch-physikalische Sickerwasserbehandlungsanlage (Flotation) in Betrieb. Erforderlich

ist noch der Bau einer biologischen Behandlungsstufe mit zwischengeschalteter Naßoxidation für den Ablauf aus der Flotation, damit der Ammoniumgehalt und der chemisch-biologische Sauerstoffbedarf (CSB) des Sickerwassers auf Werte reduziert werden kann, die sicher unterhalb der Einleitwerte für Schmutzwassersiele liegen. Die Anlage soll 1996 erstellt werden und 1997 in Betrieb gehen.

Die Bepflanzung der Deponiefläche konnte im wesentlichen noch 1995 abgeschlossen werden.

Auf der nördlichen Kuppe des Berges liegt weithin sichtbar ein Sandhaufen. Es handelt sich um die Vorbelastung für eine dritte Windkraftanlage, die im Frühjahr 1996 aufgestellt werden soll. Die Vorbelastung drückt die Oberfläche zusammen und nimmt so Setzungen der Anlage vorweg, die - wie die anderen beiden - nur oberhalb

der Dichtschichten flach gegründet werden darf.

Bis Ende 1995 hat die Umweltbehörde 211 Mio. DM in die Sanierung des Berges investiert. Wenn die noch ausstehenden Arbeiten abgeschlossen sind, wird die Summe auf etwa 240 Mio. DM gestiegen sein.

Der wichtigste Schritt der Sanierung ist getan, ein Ingenieurbauwerk erstellt. Dies erfordert aber auf Dauer Betriebs-, Unterhaltungs- und Überwachungsmaßnahmen mit Kosten von insgesamt mindestens 3,1 Mio. DM jährlich, eine "unendliche Geschichte".

Wegen dieser notwendigen Aktivitäten und wegen der Gefahren durch mißbräuchliche Nutzung oder gar Zerstörung der Betriebseinrichtungen kann das Gelände auf absehbare Zeit nicht für die Öffentlichkeit freigegeben werden.

mit der BI Rudolfstraße und der Elternschule Kirchdorf-Süd.

Ursula Stuhlmann:

Wir haben drei Angebote in unserem Programm: einen Deutsch-Kurs für ausländische Frauen, einen Kochkurs für Frauen aller Nationalitäten und einen Nähkurs für ausländische Frauen.

WIR:

Sind auch ausländische Mitarbeiterinnen bei Euch beschäftigt?

Birgit Trosien:

Beide Elternschulen arbeiten seit vielen Jahren mit erfahrenen türkischen Kolleginnen zusammen.

WIR:

In einer Zeit, wo so viele soziale Einrichtungen unter Kürzungen zu leiden haben und ihren Aufgaben weniger gerecht werden können, ist ein "Zusammenrücken" immer zwingender. Gibt es konzeptionelle Überlegungen, mit anderen Einrichtungen des Stadtteils zusammenzuarbeiten oder geschieht dies bereits?

Magdalene Baus:

Wir sind seit jeher um eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Stadtteils bemüht. So bieten wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen Kurse und Veranstaltungen an (z.B. Bürgerinitiative Rudolfstraße, Honigfabrik, Drogenberatungsstelle Horizont, Erziehungsberatungsstelle, Amt für soziale Dienste). Weiterhin arbeiten wir im Initiativkreis und einer Koordinationsgruppe mit.

WIR:

Die letzte Frage: Welche Möglichkeiten seht Ihr, positive Ansätze für den Stadtteil zu entwickeln?

Birgit Trosien:

Die Lebensqualität Wilhelmsburgs läßt sich nicht allein durch professionell arbeitende Einrichtungen sichern, sondern es ist eine breite Beteiligung der Wilhelmsburger Bevölkerung bei der Gestaltung ihres Stadtteils wichtig. Die Elternschule Wilhelmsburg hat deshalb im Arbeitskreis Wilhelmsburg mitgearbeitet. Es ist uns wichtig, daß diese Zusammenarbeit in einem unterstützenden Rahmen fortgeführt wird.

WIR:

bedanken uns für dieses Gespräch und wünschen Euch für Eure Arbeit viel Freude.

Das Interview führte Ursula Ottilie.



GESCHICHTE VON WILHELMSBURG - 8

DIE ALTEN KIRCHEN WILHELMSBURGS

(Mei) Die Leute, die in Wilhelmsburg zuerst Deiche bauten und hierherzogen, kamen aus Ochsenwerder, und so hatten sie auch ihre Kirche noch dort. Doch wegen der Entfernung und der Elbe dazwischen war - zumal im Winter bei Eisgang - oft monatelang ein Kirchenbesuch nicht möglich. Die Besitzer von Stillhorn, Rotehaus und Georgswerder, die Groten, wollten ihren Untertanen den Kirchgang erleichtern und beschlossen, eine eigene Kirche in Stillhorn zu bauen. 1388 begann man den Bau im gotischen Stil auf einem hochgelegenen Platz. Zuvor wurde mit dem Sprengel Ochsenwerder noch ein jahrelang zu zahlendes Kirchengeld vereinbart. Die Kirche - die jetzige Kreuzkirche - wurde 1397 fertig und von dem Archidiakon, dem Oberpriester, aus Hittfeld, den der Bischof von Verden damit beauftragte, eingeweiht.

Um 1600 war die Kirche baufällig geworden; deshalb beschloß der Junker Otto Grote, eine neue Kirche zu errichten, die 1614 fertig wurde. Für sich und seine Familie ließ Otto Grote gegenüber der Kanzel einen besonderen Stuhl anfertigen, auf dem auch sein Wappen angebracht wurde. Als später Herzog Georg Wilhelm Stillhorn erwarb, ließ er sein Wappen an den Stuhl malen; es zeigt einen blauen Löwen zwischen roten Herzen auf goldenem Hintergrund. Noch später malte man auch das Wappen seiner Gemahlin Eleonore d'Olbrcuse an den Stuhl. Es bestand aus einem Wappen, das dem ihres Mannes ähnlich war, dazu aber noch 2 weiße und 2 blaue Lilien zeigte. Dies wurde dann auch das Wilhelmsburger Wappen.

Um das Jahr 1775 wurde die Kirche von dem berühmten Baumeister Sonnin aus Hamburg, dem Erbauer der großen Michaeliskirche, renoviert.

Nach der Herstellung der Kirche bekam jeder Bauer oder Pächter einen Begräbnisplatz auf dem Kirchhof neben dem Gotteshaus. Als die Gemeinde sich vergrößerte, wurde auf dem alten Amtshof noch ein Kirchhof angelegt.

Die Insel Neuhof, die bis 1672 Kirchhof hieß, hatte in alten

Zeiten wahrscheinlich auch ein Gotteshaus, doch darüber konnte ich nichts erfahren.

Als die Bevölkerung Wilhelmsburgs wuchs, wurde die Kirche in Stillhorn zu klein. Deshalb teilte man die Gemeinde und baute 1895 eine neue Kirche, ebenfalls im Spitzbogen-Stil, am Reiherstieg. In der Nähe wurde ein Gemeindehaus als Heimstätte für christliche Vereine errichtet.

Als die alte Gemeinde am Bahnhof größer wurde, teilte man die Gemeinde noch einmal und erbaute hier ebenfalls ein Gotteshaus.

Letztendlich wurde auch der Bau einer katholischen Kirche notwendig. Während 1880 von 4455 Bewohnern der Insel nur 134 katholisch waren, bekannten sich 1910 von 28.255 Wilhelmsburgern bereits 7390 zum katholischen Glauben. 1896 zog der erste katholische Geistliche nach Wilhelmsburg; er hielt die Gottesdienste in einem Saal in der Wollkammerei ab. 1898 erbaute man die katholische Kirche zu Ehren des Heiligen Bonifatius im romanischen Stil.

Kirchhöfe wurden um die neuen Kirchen nicht angelegt; für die Reiherstieg-Gemeinde gab es einen an der Rathausstraße (heute Mengestraße), und für die Bahnhofskirche an der Neuenfelder Straße. Die Katholiken hatten keinen eigenen Friedhof, sie benutzten die evangelischen Ruhestätten mit - das ökumenische Prinzip erst im Tode angewandt. Die Kirchengemeinden in Wilhelmsburg bildeten damals mit Harburg, Altenwerder, Finkenwerder und anderen nahen Gemeinden zusammen eine Superintendentur mit Harburg an der Spitze. Die höchste Kirchenbehörde für Wilhelmsburg war das Konsistorium in Hannover. Die katholische Kirche unterstand dem Bischof von Hildesheim.

Für die gepflegte Erscheinung:

Zußpflege
u. Beinwahrung

Kosmetik

bei

Ingrid Hägewald

Handpflege

Niedergeorgswerder Deich 171, - Tel. 754 65 17

Im Gespräch mit...

zwei Einrichtungen, die schon seit Jahren in Wilhelmsburg bekannt und als Treffpunkte für Jung und Alt fest in den Stadtteil integriert sind:

**Stadtteiltreff
Elternschule Wilhelmsburg
Elternschule Kirchdorf-Süd**

Unsere Gesprächspartnerinnen waren **Magdalena Baus** und **Birgit Trosien** von der Elternschule Wilhelmsburg und **Ursula Stuhlmann** von der Elternschule Kirchdorf-Süd.

WIR:
Hier sieht es so gemütlich aus, gar nicht so, wie man sich eine Schule oder einen Klassenraum vorstellt. Ist dies keine richtige Schule?

Magdalene Baus:
Nein, dieser Name ist in der Tat sehr irreführend. Wir finden daher den Zusatz STADTEILTREFF sehr wichtig. Wir wollen nämlich ein Treffpunkt für Eltern sein, der sie auf Ihrem Wege der Erziehung in möglichst vielen Bereichen begleitet. Wir möchten, daß Eltern sich hier wohlfühlen und gerne kommen. Daher legen wir sehr großen Wert darauf, daß die Räume gemütlich und einladend eingerichtet sind.

WIR:
Seit wann gibt es Elternschulen?

Birgit Trosien:
Elternschulen in Hamburg gibt es seit über 30 Jahren. Die ersten Elternschulen haben sehr klein angefangen, das Angebot hat sich im Laufe der Jahre vergrößert. Die Elternschule Wilhelmsburg besteht seit 21 Jahren, die in Kirchdorf-Süd seit 7 Jahren.

WIR:
Ich könnte mir vorstellen, daß der Begriff "Elternschule" nicht gerade motivierend ist für Eltern, zu Euch zu kommen. Wie ist es zu diesem Namen gekommen, müßt ihr so heißen?

Ursula Stuhlmann:
Wir glauben, daß der Name "Elternschule" nicht wiedergibt, was wir für Eltern im Stadtteil anbieten. Viele TeilnehmerInnen haben uns berichtet, daß sie mit diesem Namen nichts anfangen konnten, ja sogar eher abgeschreckt waren, unsere Einrichtung zu besuchen. Es gibt Vorstellungen von strengem Schul- bzw. Kursbetrieb bis hin zu einem kaffetrinkenden Handarbeitsclub. Der

Name hat natürlich eine geschichtliche Bedeutung. Als in den 50er Jahren die ersten Elternschulen gegründet wurden, ging es fast nur um das Lernen von Eltern sein. Unser Programm ist heute vielfältiger und sehr auf den Stadtteil bezogen. Überlegungen, den Namen zu ändern, scheiterten unter anderem daran,



daß eine Einigung auf einen neuen passenden Namen sehr schwierig ist.

WIR:
Treffpunkt für Eltern, das hört sich gut an. Was können interessierte Menschen bei Euch machen?

Magdalene Baus:
Wir wollen Menschen im "Elternsein" unterstützen. Wir beginnen mit der Geburtsvorbereitung, über Babymassage, Krabbelgruppe und Eltern-Kind-Gruppe

bis hin zu Freizeitangeboten für Kinder und Eltern. Hervorheben möchte ich besonders unsere offenen Treffpunkte. Hier können Eltern mit ihren Kindern unverbindlich vorbeikommen und die Elternschule kennenlernen. Darüber hinaus bieten wir zu verschiedenen Themen Informationsabende an.

WIR:
Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf Euer Programm hinweisen, das auch in Auszügen immer in der Lokalpresse und im WIR erscheint. Wieviele Menschen besuchen Eure Einrichtung? Gibt es Schwerpunkte?

Birgit Trosien:
Im Durchschnitt besuchen in der Woche 350-400 Menschen (Eltern und Kinder) die Elternschule.

Unser Schwerpunkt sind Angebote, an denen Eltern mit Kindern gemeinsam teilnehmen können. Ebenso wichtig sind aber auch die Gruppen für Eltern, zu denen wir Kinderbetreuung anbieten. Eltern können so auch mal in Ruhe etwas für sich tun.

An unseren Themenabenden informieren wir insbesondere über Gesundheit, Kindererziehung und Recht im Alltag. Wir laden dazu in der Regel Experten aus unserem Stadtteil ein, wie z.B. Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer etc.

Die Kurse kosten nur wenig oder sind zum Teil kostenlos. Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger bezahlen keine Kursgebühren.

WIR:
Ihr stellt Euch als "Elterntreffpunkt" dar - kommen auch Väter?

Ursula Stuhlmann:
Männer nehmen nur vereinzelt an unseren Angeboten teil. Wir möchten deshalb die Gelegenheit nutzen, Väter ganz herzlich in die Elternschule einzuladen

WIR:
Wie ist es mit Angeboten für ausländische Familien?

Magdalene Baus:
Wir bieten einen Offenen Treffpunkt für ausländische Frauen und Mädchen an. Ganz neu beginnt in der Zeidlerstraße in diesem Monat eine Mutter-Kind-Gruppe für türkisch-sprachige Frauen. Dieser Kurs wird von einer türkischen Kollegin geleitet und ist ein Kooperationsprojekt

**Veranstaltungsreihe
„Lebenswege“
Vom Anwerbeland zum
Zuwanderungsland**

Mit einer 6teiligen Veranstaltungsreihe unter diesem Titel knüpft die „Neue Gesellschaft“ an die Reihe „(Über)Lebenswege“ des Vorjahres an. Im Mittelpunkt stehen dieses Mal allerdings das Leben und die Geschichte von Menschen, die in den vergangenen 40 Jahren aus anderen Ländern in die Bundesrepublik gekommen sind. Die Reihe dient dem Kennenlernen ganz persönlicher Lebenswege von „ausländischen“ MitbürgerInnen und soll darüber zum gegenseitigen Verständnis zwischen Menschen mit und ohne deutschem Paß beitragen. Das Projekt dieser Veranstaltungsreihe, die in der **Internationalen Begegnungsstätte, Lange Reihe 30-32**, in St. Georg stattfindet, wird von der Neuen Gesellschaft gemeinsam mit Hamburgs Ausländerbeauftragtem, mit dem Deutschen Schauspielhaus sowie den Vereinen Geschichtswerkstatt St. Georg und Stadtteilhaus St. Georg durchgeführt. Moderiert werden die Abende von dem Historiker und Journalisten **Michael Joho**, der Eintritt ist frei.

Die erste Veranstaltung findet am **Montag, 29.1., um 19 Uhr** statt. Es ist eine Podiumsdiskussion mit kulturellem Rahmenprogramm zum Thema **„Vom Anwerbeland zum Einwanderungsland“**, geleitet von Günter Apel, Senator a.D. und Ausländerbeauftragter der FHH. WIR werden auch die weiteren Veranstaltungen in unseren nächsten Ausgaben ankündigen.

*Eine ostfriesische Mutter
schreibt an ihren Sohn...*

„Lieber Sohn!
Ich schreibe Dir ein paar Zeilen, damit Du weißt, daß ich noch lebe. Ich schreibe langsam, weil ich weiß, daß Du nicht so schnell lesen kannst. Wenn Du mal nach Hause kommst, wirst Du unsere Wohnung nicht wiedererkennen. Wir sind nämlich umgezogen! Die neue Wohnung ist toll, da war sogar schon eine Waschmaschine drin; aber die taugt nichts. Letzte Woche tat ich 14 Hemden rein, zog an der Kette... und die Hemden sind bis heute nicht wiedergekommen. Was Deinen Vater betrifft, der hat eine andere Arbeit. Er hat jetzt 500 Mann unter sich, er mäht nämlich das Gras auf dem Friedhof. Deine Schwester hat ein Baby bekommen. Ich weiß aber nicht, was es ist, ob Junge oder Mädchen. Also weiß ich auch nicht, ob Du nun Onkel oder Tante bist.
Deine liebe Mutter.

PS: Ich hatte eigentlich vor, Dir noch etwas Geld zu schicken, aber ich hatten den Brief schon zugleibt. Das nächste Mal denke ich vorher dran.“

Die drei Spatzen

*In einem leeren Haselstrauch,
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.*

*Der Erich rechts und links der Franz
und mittendrin der freche Hans.*

*Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber, da schneit es, hu.*

*Sie rücken zusammen dicht, ganz dicht.
So warm wie der Hans hats niemand
nicht.*

*Sie hörn alle drei ihrer Herzlein Ge-
poch.
Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen
sie noch.*

Christian Morgenstern

Restaurant Klöndeeel



Der gemütliche Treffpunkt für ALLE im Herzen Wilhelmsburgs. Jeden 1. Sonntagnachmittag Tanztee. ☎ 040 - 75 92 30

Reinstorfweg 9 (im Park des Pflegeheims)
Montag Ruhetag • Di - Sa 11⁰⁰ - 18⁰⁰
Sonntag 10⁰⁰ - 18⁰⁰
Täglich wechselnder Mittagstisch.



Friseursalon
INGRID JOST
Kirchdorfer Straße 76 • 21109 Hamburg
Tel. (0 40) 7 54 36 67
Di.-Sa. durchgehend geöffnet

**FEINKOST WITTFOTH
Party-Service**

Festliche Buffets, Schlemmerplatten, Bratenplatten, Königsputenbrust, Canapes, Fischplatten, Landspanferkel, Party-Schinken, warme Braten mit Beilagen, Suppen, Desserts.

Lieferung ins Haus
Prospekt anfordern
gegründet 1940

21109 HH • Kirchdorf
Neuenfelder Str. 93
Tel. 7 54 28 69/Fax 7 54 84 11

Wir führen „Bio“-Schweinefleisch „sus agnatum“... ohne Antibiotika

**NEU
EINGETROFFEN**

INDIANERSCHMUCK

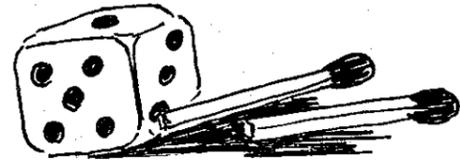
**Juwelier
DEUS**
immer eine gute Wahl

aus USA
handgefertigt
Sterlingsilber
mit Türkis,
Perlmutter
und Jade

Wilhelmsburger Einkaufs-Zentrum • Am Markt • 21109 HH • 7 54 38 13

Eine Seite für

Willi-junior
+ Co.!



Ein Spiel für 3 mit Würfeln und Streichhölzern

Gebraucht werden ein Würfelbecher mit 3 Würfeln und für jeden Spieler 10 Streichhölzer. Beim Würfeln entscheidet sich, wie viele Hölzchen zu verteilen sind: Für jede ge-



Tips für Kids...

Donnerstag, 18.1.

15 Uhr, Bürgerhaus: **Kinderkino: „Pinocchio“** von Walt Disney. Eintritt: 2 DM / Erw.: 4 DM.

Sonntag, 28.1.

11 Uhr, Bürgerhaus: **Theater Mär: „Das Märchen vom Fischer und seiner Frau“**. Eintritt: 2 DM / Erw.: 4 DM.

Sonntag, 18.2.

15 Uhr, **Freizeithaus Kirchdorf-Süd: Kinderfasching** mit dem **KiKi-Theater** unter dem Motto „Märchen“ - mit Tomobola, Quiz, Disco und Show! Das schönste Kostüm bekommt einen Preis! Eintritt: 4 DM / Erw.: 6 DM.

ÄNDERUNGS-SCHNEIDEREI MARIA THEOCHARIDI

Wittestr. 6
21109 Hamburg
Telefon 754 13 62



würfelte 1 muß ein Streichholz an den rechten Nachbarn gegeben werden, für jede 2 geht 1 Hölzchen an den linken Nachbarn. Wenn eine 6 gewürfelt wird, geht 1 Hölzchen in die Mitte. Alle anderen Zahlen auf den Würfeln zählen nicht.

Wer alle seine Hölzchen verteilt hat, setzt solange aus, bis er von seinen Nebenleuten links oder rechts wieder Nachschub bekommen hat. Einen Sieger gibt es bei diesem Spiel nicht, nur einen Verlierer: Derjenige ist Letzter, der nur noch 1 Hölzchen übrig hat ... wenn alle anderen Streichhölzer in der Mitte liegen!

Die Auflösung unseres Preisrätsels vom Dezember: Das Lösungswort hieß „Geschenk“. Gewonnen haben **Mariam Bande** und **Daniela Witt**, und auf beide wartet noch eine extra Überraschung. WIR melden uns noch bei Euch!

Und hier das Ende unserer Geschichte

Wie der Schneemann weiß wurde...

Ihr entsinnt Euch doch noch an unsere „Geschichte ohne Ende“ in der Dezember-Ausgabe?

Nun gibt es ein Ende. **Mariam Bande** aus HH-Fischbek hat es sich ausgedacht:

„Da hörte der Winter ein leises Wispern...

Als er ein Stück weiterging, entdeckte er viele kleine Schneeglöckchen. Auch sie fragte er, ob sie ihm etwas von der schönen weißen Farbe abgeben würden. Und sie sagten „Ja!“. Der Winter war überglücklich, denn jetzt spielten die Kinder wieder draußen.“

Die „Geschichte ohne Ende“ wurde dem **Mitmachbuch zur Weihnachtszeit** von **Barbara Cratzius** entnommen.



DAS ANDERÉ LOKAL
Pianola
CAFÉ
DRINKS SNACKS

**Sonnabend ab 9 Uhr geöffnet,
an allen anderen Tagen
ab 15 Uhr geöffnet.**

Inge & Willi Adomeit
Vogelhüttendeich 62 · 21107 HH
Tel. 75 85 87

Rätsel

Eine 30 Meter lange Straße soll an einer Seite mit jungen Bäumchen bepflanzt werden, immer im Abstand von 1 m. Wieviel Bäume werden gebraucht?

31 Baume

An der Außenwand eines Schiffes hängt eine Strickleiter, deren Sprossen jeweils 25 cm voneinander entfernt sind. Auf der untersten Sprosse steht ein Matrose und pinselt Farbe an die Schiffswand. Als die Flut kommt, steigt der Wasserstand um 1 Meter. Wieviele Sprossen muß der Matrose höher klettern, damit er keine nassen Füße bekommt?

Keine einzige, denn das Schiff hebt sich mit dem Wasserstand...

Foto-Freunde - aufgepaßt!

Alle Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren sind eingeladen zu spannenden Experimenten in der Dunkelkammer, unter Anleitung von Herbert Wagner. Dafür ist es nicht nötig, schon fotografieren zu können, auch eine Kamera braucht man nicht. Und kosten tut's auch nichts!

Die Fotogruppen laufen **montags, 16 - 18 Uhr, im Haus der Jugend, Krieterstraße, und mittwochs, 15 - 18 Uhr, in der Honigfabrik.**



Erst lesen !!!!!!!

Niemals ohne Kindersitz !
Autofahrer müssen Kinder auch bei gelegentlicher Mitnahme richtig sichern!

Kinder, die im Auto ohne Sicherung mitgenommen werden, sind einem sehr viel höheren Verletzungsrisiko ausgesetzt als gesicherte. Auch derjenige, der nur gelegentlich ein Kind mitnimmt, muß für dessen Sicherheit sorgen. Bei jedem dritten Verkehrsunfall mit Kindern ist das Kind Mitfahrer im Auto!

Viele Kinder sieht man immer noch unangeschnallt mitfahren. Bei einer plötzlichen Vollbremsung - und wie schnell ist das bei den derzeitigen Witterungsverhältnissen möglich! - wird ein auf der Rückbank ungesichert mitfahrendes Kind mit großer Wucht durch das Fahrzeug geschleudert.

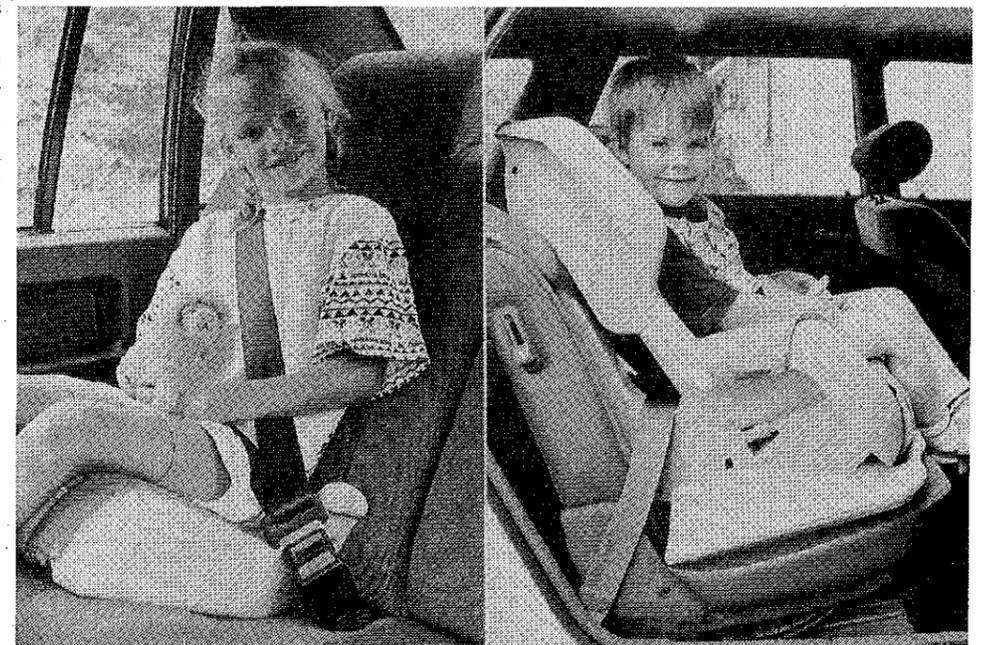
Bei einem Frontalaufprall bei 50 km/h werden 5-6jährige Kinder mit solcher Kraft nach vorne katapultiert, als ob sie 1000 kg (!) schwer wären. Schwerste, oft tödliche Verletzungen sind zwangsläufig die Folge! Die Verkehrsordnung schreibt daher vor, daß Kinder bis zum Alter von 12 Jahren in geeigneten und amtlich genehmigten Rückhalteeinrichtungen zu sichern sind.

Seit 1993 gilt: Kinder immer sichern! Selbst wenn es nur mal um die Ecke geht. Untersuchungen ergaben nämlich, daß sich 40 % aller Unfälle mit verletzten Kindern bei Kurzfahrten bis zu 5 km ereignen.

Inzwischen gibt es ein großes Angebot an leicht handhabbaren und

komfortablen, zum Teil recht preiswerten Sitzen mit großer Schutzwirkung. Die Sicherungspflicht in speziellen Rückhalteeinrichtungen, „die amtlich genehmigt und für das Kind geeignet sind“, wie es im Verordnungstext heißt, endet erst, wenn das Kind 12 Jahre alt oder 150 cm groß ist. Erst dann darf und muß der serienmäßige „Erwachsenengurt“ benutzt werden. Bei der Entscheidung für einen bestimmten Sitz sollte beachtet werden:

- Er muß für das Kind bezüglich Alter und Gewicht zugelassen sein und ein ECE-Zeichen tragen (Europäische Sicherheitsnorm).



- Das Kind sollte unbedingt Probe sitzen. Es muß sich in „seinem“ Sitz wohlfühlen.
- Der Sitz sollte leicht ein- und ausbaubar sein. Soll er in mehreren Autos benutzt werden, muß er überall passen.

Man muß nicht unbedingt einen neuen Sitz kaufen. Ein gebrauchter von Bekannten oder aus dem Second-Hand-Laden tut es auch, wenn er intakt ist und Zulassungshinweise sowie ECE-Plakette vorhanden sind.

Wenn das Kind einmal in einem anderen Auto mitfährt: Immer den Sitz mitgeben und dem Fahrer die richtige Handhabung erklären.

Und bitte: Auf keinen Fall mehr Kinder transportieren, als angemessen gesichert werden können.

Ursula Ottilie
Moderatorin beim
Deutschen Verkehrssicherheitsrat

Wendt's Blumenhof

Ihr Blumenfachgeschäft in Kirchdorf (Wilhelmsburg)



Kirchdorfer Straße 23
21109 Hamburg
Telefax 040 / 750 94 00

754 35 34

Rolf Meerkötter

Bier-, Wein- und Faßbierdepot

ZAPFANLAGEN-VERLEIH

für 30 + 50 Liter Bierfässer.
- Kühlung + Druck -

Faßbier: Astra - Warsteiner vorrätig!

Neuhöfer Straße 7 (Banker)
21107 Hamburg, Telefon 75 87 01